



Leibniz
Gemeinschaft

Jahresbericht 2005 der
- Leibniz-Gemeinschaft -

Inhaltsverzeichnis

A. Verband und Geschäftsstelle

- 1. Einleitung**
- 2. Außenvertretung**
- 3. Senat**
- 4. Strategische Weiterentwicklung / Pakt für Forschung und Innovation**
- 5. Leibniz-Institute im Wettbewerb**
- 6. Internationales**
- 7. Nachwuchsförderung und Chancengleichheit**
- 8. Programmbudgets**
- 9. Sektionen und Forschungsverbände**
- 10. Öffentlichkeitsarbeit**
- 11. Präsentationen der Leibniz-Gemeinschaft**
- 12. Wissenschaft im Dialog**
- 13. Aus den Arbeitskreisen**
- 14. Leibniz X**

B. Jahresbericht des Referates Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft

Impressum/Kontakt

A. Verband und Geschäftsstelle

1. Einleitung

Grundlage der Arbeit der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (Leibniz-Gemeinschaft) ist die Satzung in der aktuellen Fassung vom 26.11.2004. Danach sind die wichtigsten Aufgaben der Leibniz-Gemeinschaft:

- Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedseinrichtungen
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Sicherung und Stärkung der Qualität, Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedseinrichtungen, insbesondere durch die Entwicklung und Durchführung von Verfahren zur Leistungsbewertung
- Wahrnehmung der gemeinsamen Anliegen gegenüber Bund, Ländern, den anderen Wissenschaftsorganisationen und gegenüber der Öffentlichkeit
- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Pflege der internationalen Kontakte
- Durchführung von Seminaren und wissenschaftlichen Konferenzen

Die Mitgliedsinstitute der Leibniz-Gemeinschaft sind auf thematisch definierten, zukunftsweisenden Forschungsfeldern tätig, die wegen ihrer Komplexität zumeist eine langfristige Bearbeitung erfordern und sich wegen ihres Umfangs oder ihrer Inhalte nicht für die typische Universitätsforschung eignen. Die Forschungsaufgaben der Leibniz-Institute umfassen erkenntnisorientierte Grundlagenforschung und angewandte Forschung. Der interdisziplinäre Forschungsansatz der Institute birgt großes Innovationspotential und ist ein wesentliches Merkmal der Leibniz-Gemeinschaft. In diesem intermediären, problemorientierten, oftmals interdisziplinären Bereich liegt ein wesentliches wissenschaftliches Innovationspotential.

Die Leibniz-Institute verstehen sich als Kooperationspartner von Hochschulen, Industrie, Behörden und Politik. Besonders eng und intensiv ist die wissenschaftliche Kooperation mit den Hochschulen. Die vielfältigen Kooperationsbeziehungen zeigen sich in den 55 Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen, in der Mitwirkung in 38 Graduiertenkollegs sowie in der Durchführung zahlreicher Forschungsvorhaben gemeinsam mit den Universitäten. Die enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen wird auch durch die 214 gemeinsamen Berufungen von leitenden Wissenschaftlern der Leibniz-Institute dokumentiert. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Kooperationsverträge mit benachbarten Hochschulen.

Eine ganze Reihe von Leibniz-Instituten stellen Besonderheiten im deutschen Forschungssystem dar. So ist die raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland, die außerhalb der Hochschulen betrieben wird, hauptsächlich in den Leibniz-Instituten vertreten. Auch in der agrarwissenschaftlichen, tropenmedizinischen und meereswissenschaftlichen Forschung verfügen die Leibniz-Institute über ein erhebliches, zum Teil singuläres Forschungspotential; ebenso in der Klimaforschung, in den Materialwissenschaften sowie in den Wirtschaftswissenschaften, wo sechs der führenden Institute der Leibniz-Gemeinschaft angehören.

Neben den klassischen Forschungsinstituten sind in der Leibniz-Gemeinschaft 19 Serviceeinrichtungen für Forschung, Politik und Gesellschaft vertreten. Eine weitere Spezialität der Leibniz-Gemeinschaft sind die sieben Museen mit ihren Forschungsabteilungen, die eine breite Basis zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung bieten und damit einen wichtigen Beitrag zu deren Akzeptanz leisten.

Im Januar 2005 hat die Leibniz-Gemeinschaft der Öffentlichkeit ein Papier mit dem Titel „Mehrwert durch Netzwerk“ übergeben. Der Text, der unter der Federführung des wissenschaftlichen Vize-Präsidenten Prof. Dr. Ernst Th. Rietschel entstanden ist, bildet einen Mei-

lenstein in den Diskussionen um Auftrag und Rolle der Leibniz-Gemeinschaft im deutschen Wissenschaftssystem. Darin bekennen sich die Leibniz-Institute uneingeschränkt zum Wettbewerb unter den Wissenschaftsorganisationen. Sie streben eine noch stärkere Vernetzung mit Wirtschaft und Wissenschaft an und bringen ihre Erfahrung und Kompetenz in der Verbundorganisation für die Förderung von Spitzenuniversitäten sowie zur Etablierung von universitären Exzellenzclustern und Graduiertenschulen ein.

Insgesamt waren im Jahr 2005 in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft 6.697 Mitarbeiterinnen und 6.933 Mitarbeiter beschäftigt (Gesamtpersonalbestand 13.630), davon 5.560 Wissenschaftler (31,7 % des wissenschaftlichen Personals sind weiblich). 58,4 % des wissenschaftlichen Personals sind befristet angestellt. In den Leibniz-Instituten sind über 2.011 Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden und Postdocs) beschäftigt. Die gemeinsame Zuwendung von Bund und Ländern betrug im Jahr 2005 rund 745,2 Mio. €. (Zu der gemeinsamen Förderung von Bund und Ländern stehen noch Mittel in Höhe von 37,5 Mio. € aus der übrigen institutionellen Förderung zur Verfügung; somit beträgt das Gesamtvolumen der institutionellen Förderung 782,7 Mio. €). Darüber hinaus wurden 224 Mio. € an Drittmitteln von der DFG, von Bund und Ländern, aus der Industrie, von der EU u. a. eingeworben.

Der Berichtszeitraum erstreckt sich von Januar 2005 bis Dezember 2005. Die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft sowie das Referat Evaluierung haben ihren gemeinsamen Sitz in Bonn. Die Geschäftsstelle unterhält ein Büro in Berlin. Dort ist auch der Sitz des Präsidenten.

Fünf Sitzungen des Präsidiums der Leibniz-Gemeinschaft im Berichtszeitraum (gemäß Satzung erforderlich wären nur zwei) dokumentieren die Bemühungen um die Weiterentwicklung des Interessenverbandes Leibniz-Gemeinschaft. Die Präsidenschaft wechselte zum 25.11.2005. Zu diesem Datum löste Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Th. Rietschel Hans-Olaf Henkel ab, der dieses Amt zwei Amtszeiten, 4 Jahre, bekleidet hatte. Das Präsidium des Berichtsjahres bestand aus dem Präsidenten, Hans-Olaf Henkel, dem Past-Präsidenten, Prof. Frank Pobell, den Wissenschaftlichen Vizepräsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Th. Rietschel (FZB) und Prof. Bernhard Müller (IÖR) und dem Administrativen Vizepräsidenten Dr. Falk Fabich (FVB).

Die Sprecher der fünf Sektionen waren für die Sektion A Prof. Udo Wengst (IfZ), für die Sektion B Prof. Bernhard Müller (IÖR), für die Sektion C bis zum 24.11.2005 Prof. Ernst Th. Rietschel (FZB) und ab dem 25.11.2005 Prof. Dr. Walter Rosenthal (FMP), für die Sektion D Prof. Jürgen Sprekels (WIAS) bis zum 30.10.2005 und ab dem 01.11.2005 Prof. Günther Tränkle (FBH), für die Sektion E Prof. Jost Heintzenberg (IfT).

Der Sprecher des Verwaltungsausschusses war Ass. jur. Michael Lankeit (DPZ) und Sprecherin des IVS war Frau Sabine Brünger-Weilandt (FIZ KA).

Der Beauftragte des Präsidiums für Evaluierung war bis zum 24.11.2006 Herr Prof. Ekkehard Nuisl von Rein (DIE) und ab dem 25.11.2006 Prof. Bernhard Müller (IÖR).

Geschäftsführer der Leibniz-Gemeinschaft ist Privatdozent Dr. Michael Klein. Der Leiter des Referats Evaluierung Ludger Viehoff (bis 31.03.2004, danach kommissarisch Frau Dr. Andrea Binder und seit dem 01.12.2005 Dr. Carsten Klein.)

2. Außenvertretung

Präsident, Vorstands- und Präsidiumsmitglieder sowie die Mitarbeiter der Geschäftsstelle führten über 550 Gespräche mit den Präsidenten und Vorsitzenden der anderen Wissenschaftsorganisationen, Vertretern der Bundes- und Landesregierungen sowie der Industrie. Die Gespräche und Präsentationen dienten dazu, die Stellung der Leibniz-Gemeinschaft innerhalb der deutschen und europäischen Forschungslandschaft zu verdeutlichen und die Anliegen der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Mitgliedsinstitute zu vertreten.

In diesen Gesprächen spielten strategische Themen die Hauptrolle, besonders im Zusammenhang mit dem „Pakt für Forschung und Innovation“, der schließlich von Seiten der Regierungschefs von Bund und Ländern Ende Juni 2005 verabschiedet wurde. Im Berichtszeitraum kam es neben verschiedenen Einzelgesprächen zu vier Treffen der Allianz, in der die Spitzen von DFG, MPG, FhG, Leibniz-Gemeinschaft, HGF, HRK und Wissenschaftsrat zur Diskussion wissenschaftspolitischer und -organisatorischer Grundsatzfragen zusammen kamen.

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft ist Mitglied im Kuratorium des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, in den Senaten der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft sowie im Kuratorium der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke e.V.“ (AiF).

Herr Prof. Scheich (IfN) ist nach Auflösung des Ausschusses „Blaue Liste“ Mitglied im ständigen Evaluierungsausschuss des Wissenschaftsrats. Frau Prof. Bulfone-Paus (FZB) vertritt die Leibniz-Gemeinschaft im Gesundheitsforschungsrat (GFR) des BMBF und Herr Prof. Müller (IÖR, Wiss. Vizepräsident) bei der HRK, dem DAAD und WR (AG Forschungsrating). Herr Prof. Rosenthal (FMP) und Herr Prof. Wobus (IPK) wirken für die Leibniz-Gemeinschaft in der Arbeitsgruppe zur Systembiologie der DFG mit. Herr Dr. Barth (FIZ KA) und Herr Prof. Klein (PIK) arbeiten in der BMBF-Runde zu e-science und High Performance Computing mit. Herr Prof. Beller (IfOK) koordiniert die Leibniz-Aktivitäten in der BMBF-Gesprächsrunde zur „Weißen Biotechnologie“. Herr Prof. Steinmetz (AIP) agiert als Ansprechpartner der Leibniz-Gemeinschaft zu Weltraumwissenschaften. Herr Prof. Wägele (ZFMK) koordiniert die Leibniz-Aktivitäten zu einer europäischen Infrastruktur in der Biodiversität gegenüber dem BMBF.

Dr. Fabich (FVB, Adm. Vizepräsident) und Herr Lankeit (DPZ, Sprecher VA) pflegen u. a. die Kontakte zur Arbeitsgruppe der Personal- und Betriebsräte der Leibniz-Institute (PB-WGL). Herr Lankeit vertritt die Leibniz-Gemeinschaft im Vorstand des „Zentrums für Wissenschaftsmanagement“ (ZWM). Die Geschäftsstelle vertritt die Leibniz-Gemeinschaft u. a. in der Berichterstattunggruppe „BLE“ und im Ausschuss „Forschungsförderung“ der BLK sowie im Lenkungsausschuss „Wissenschaft im Dialog“.

Neben Vorstand, Präsidium und Geschäftsstelle nahmen auch regelmäßig Personen aus den Mitgliedseinrichtungen an externen Gremien und Gesprächen im Auftrag der Leibniz-Gemeinschaft teil, denen an dieser Stelle besonders für ihr Engagement gedankt sei.

Ausschuss/Funktion	Vertretung
HGF-Ausschuss Finanz- und Rechnungswesen	Frau Runow (IFW, stv. Sprecherin VA) Herr Henze (GESIS)
HGF-Ausschuss Personalangelegenheiten	Herr Junker (FVB; stv. Sprecher VA) Herr Niebes (IfL)
HGF-Arbeitskreis für Rechtsfragen	Herr Lankeit (DPZ; Sprecher VA) RA'in Frau Pelzer (GS) bis 30.11.2005 RA'in Frau Simone Taufenbach (ab 01.12.2005)

HGF-Ausschuss Technologietransfer und Gewerblicher Rechtsschutz (TTGR)	Herr Dr. Kändler (MBI) Herr Eise (IPK)
Lenkungsausschuss Genomanalyse im biologischen System (GABI) des BMBF	Herr Prof. Scheel (IPB)

3. Senat

In den Berichtszeitraum fallen die 16. und 17. Sitzung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft (die für den 16. März 2005 geplante 15. Sitzung wurde abgesagt). Nachfolgende Evaluierungen beschäftigten den Leibniz-Senat im Berichtszeitraum, wobei der Senat die Berichte der Bewertungsgruppen, die Stellungnahmen der Institute zu den Bewertungsberichten sowie die Vorschläge des Senatsausschusses Evaluierung (SAE) für die Senatsstellungen intensiv diskutierte. Sie sind im Internet auf den Seiten des Referats Evaluierung erhältlich (<http://www.wgl.de/extern/evaluierung/index.html>).

Auf der 16. Sitzung am 15. Juni 2005 in Berlin sprach der Senat folgende Förderempfehlungen aus:

- **Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung (BESSY)**
Der **Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft m.b.H. (BESSY)** wurde von der international zusammengesetzten Gutachtergruppe äußerst erfolgreiche Arbeit bescheinigt. Mit der Serviceeinrichtung BESSY steht nach Auffassung des Leibniz-Senats der Forschung eine international wettbewerbsfähige Synchrotronstrahlungsquelle der dritten Generation zur Verfügung, deren Forschung zur internationalen Spitze gehört mit Pionierleistungen, die weltweit anerkannt sind. Mit ihrem Arbeitsauftrag und ihren Arbeitsschwerpunkten ist BESSY überregional von Bedeutung und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.
- **Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)**
Das **Hamburgische Weltwirtschafts-Archiv HWWA** ist das erste Institut der Leibniz-Gemeinschaft, bei dem der Senat aufgrund eines nicht überzeugenden Evaluierungsergebnisses empfiehlt, die gemeinsame Förderung als eigenständige Einrichtung auf Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ nicht fortzusetzen. Die aktuelle Evaluierung zeigte, dass das HWWA nur unzureichend in der Lage ist, den notwendigen zentralen Beitrag für die Informationsversorgung in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspraxis und Wirtschaftspolitik zu erbringen; ebenso ist ein vorgezeichneter Entwicklungsweg in diese Richtung nicht erkennbar. Damit hat das Institut die ihm übertragene Aufgabe, forschungsbasierten Service zu erbringen, nicht hinreichend erfüllt.
- **Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn (DIE)**
Das **Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE)** erbringt forschungsbasierte Serviceleistungen für die Erwachsenenbildung, die trägerunabhängig auf Wissenschaft, Praxis und Weiterbildungspolitik ausgerichtet sind. Seine von der Bewertungsgruppe sehr positiv bewerteten Serviceleistungen sind für Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung sowie für die Bildungspolitik nach Auffassung des Leibniz-Senats unverzichtbar. Die Fortschritte des DIE seit der letzten Evaluierung werden von der Gutachtergruppe positiv bewertet. Mit seinem Arbeitsauftrag und seinen Arbeitsschwerpunkten ist das DIE von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

- **Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, Trier (ZPID)**
Das **Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier (ZPID)** ist eine wichtige Serviceeinrichtung für die psychologische Forschung im deutschsprachigen Raum. Die vom ZPID entwickelten und angebotenen Datenbanken und Verzeichnisse sind für die Disziplin – ergänzend zu internationalen Produkten – von großer Bedeutung und werden intensiv nachgefragt. Die Gutachtergruppe beurteilte auch das Web-Portal des ZPID positiv, es soll ihrer Meinung nach weiter ausgebaut und bekannt gemacht werden. Seit der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat hat sich die informationstechnologische Ausstattung des ZPID stark verbessert und ist heute als vorbildlich zu bezeichnen. Dem ZPID wird empfohlen, seine derzeit sehr breit angelegte Produktpalette stärker zu fokussieren und eine mittel- bis langfristige Entwicklungsstrategie zu erarbeiten.

Auf der 17. Sitzung am 24. November 2005 in Bonn sprach der Senat folgende Förderempfehlungen aus:

- **Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben, Hannover (GGA)**
Das **Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben in Hannover (GGA-Institut)** erbringt laut Urteil des Leibniz-Senats gute, in Teilen sehr gute Leistungen im Bereich der überregionalen angewandten geowissenschaftlichen Forschung unter besonderer Berücksichtigung der Geophysik. Das GGA-Institut habe seit der letzten Evaluierung sehr gute Fortschritte erzielt. Die Transformation von einer ehemaligen Abteilung des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung in eine selbstständige Forschungseinrichtung sei weit gehend bewältigt worden. Die methodische Expertise des Instituts und seine einmalige instrumentelle Ausstattung auf dem Gebiet oberflächennaher geophysikalischer Feldmessungen in Verbindung mit geophysikalischen Bohrlochmessungen geben dem Institut nach Ansicht des Senats sein unverwechselbares Forschungsprofil. Besonders hervorzuheben sind auch die international bekannten und sehr erfolgreichen Arbeiten zur Geothermik.
- **Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, Bonn-Köln-Mannheim (GESIS)**
Der Verbund **Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS)** verfügt laut Leibniz-Senat als außeruniversitäre Serviceeinrichtung für die sozialwissenschaftliche Forschung über eine in Deutschland singuläre Stellung. Diese Alleinstellung gründe sich auf die zentrale Aufgabe des Verbundes: die Integration von Forschung, Service und Beratung bezogen auf Methodenentwicklung und -anwendung, Datenaufbereitung und Informationsbereitstellung in den Sozialwissenschaften. Die wissenschaftlichen Dienstleistungen und Produkte bildeten eine wesentliche Grundlage für die Bearbeitung empirisch orientierter Forschungsthemen in den Sozialwissenschaften. Der Leibniz-Senat würdigt das beachtliche und professionelle Angebot der GESIS an Informations- und Beratungsleistungen für die Sozialwissenschaften. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft stellt jetzt fest, dass die inhaltlichen und methodischen Verbindungen zwischen den drei Instituten immer noch nicht ausreichend entwickelt seien. Daher empfiehlt er, die drei Institute in *ein* gemeinsames Institut zu überführen. Dieses gemeinsame Institut solle *ein* Konzept für die Erbringung integrierter Serviceprodukte erarbeiten sowie eine gemeinsame *corporate identity* entwickeln. Der Leibniz-Senat verpflichtet die GESIS, in drei Jahren einen Bericht über den inhaltlichen und strukturellen Reorganisationsprozess vorzulegen. Er wird dann erneut überprüfen, inwieweit die GESIS die Voraussetzungen für eine weitere Förderung erfüllt.

- **Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln (ZB MED)**
Die **Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED)**, eine Serviceeinrichtung für die Forschung, ist mit einem Bestand von über 1,3 Mio. Bücher- und Zeitschriftenbänden die größte medizinische Fachbibliothek Europas. Der Leibniz-Senat bescheinigt der ZB MED eine ausgesprochene Markt- und Kundenorientierung sowie eine sehr hohe Bibliothekskompetenz. Über den Service der Literaturversorgung hinaus verfolgt die ZB MED das Ziel, Fachinformation und Fachwissen auf dem Gesamtgebiet „Medicine & Life Science“ zu vermitteln und sich in diesem Bereich zu einem zentralen, weltweiten Wissensportal zu entwickeln.
- **IWF Wissen und Medien, Göttingen (IWF)**
Die **IWF Wissen und Medien gGmbH (IWF)**, ebenfalls eine Serviceeinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft, hat in den letzten Jahren auf Empfehlung des Wissenschaftsrats einen Wandel von einem Produktionshaus audiovisueller Wissensmedien zum transferorientierten Mediendienstleister vollzogen. Die Empfehlung des Wissenschaftsrats sah eine vollständige Umstrukturierung des Instituts vor. Diese Umstrukturierung, konzidiert der Leibniz-Senat, habe erhebliche Kräfte im Institut gebunden, was dazu geführt habe, dass in dieser Phase nur wenig Arbeitsergebnisse erzielt werden konnten. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft stellt fest, dass die IWF einen starken Rückgang ihrer Nutzerzahlen, Lizenzen und Lizenzeinnahmen zu verzeichnen habe. Weiterhin stellt der Senat folgende Mängel fest: Eine durchgeführte Markt- und Nachfrageanalyse sei unzureichend. Ebenso sei die Empfehlung, einen Nutzerbeirat einzusetzen, nicht umgesetzt worden. Der Leibniz-Senat ist der Ansicht, dass das Gesamtkonzept der IWF zu risikobehaftet sei, da man zum derzeitigen Zeitpunkt nicht einschätzen könne, ob die Umsetzung erfolgreich sein werde. Bei dieser unsicheren Perspektive rät er von der Fortführung der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder ab. Er empfiehlt Bund und Ländern, sich um die Integration erhaltenswerter Materialien der IWF in eine große überregionale Bibliothek bzw. ein Fachinformationszentrum zu bemühen. Diese Materialien sollten weiterhin für die Nutzung zur Verfügung gehalten werden.
- **Leibniz-Institut für Kristallzüchtung, Berlin (IKZ)**
Das **Institut für Kristallzüchtung in Berlin (IKZ)** ist laut Einschätzung des Leibniz-Senats ein national und europaweit anerkanntes Kompetenzzentrum für alle naturwissenschaftlichen und technischen Fragen, die die Züchtung und das Wachstum von Volumenkristallen betreffen. Vergleichbare Einrichtungen gibt es nur in China, Russland und Indien. Nach Ansicht des Senats übt das IKZ eine wichtige Funktion zwischen universitärer Grundlagenforschung und industrieller Forschung auf dem Gebiet der Kristallzüchtung aus. Die Kristallzüchtung werde mit technologischem Anspruch und in industrienahen Dimensionen betrieben, wie es derzeit national von keinem Universitätsinstitut geleistet werden könne. Die Qualität der Forschung des IKZ sei sehr gut. In einigen Bereichen habe das IKZ eine weltweite Spitzenstellung erworben, so etwa in der Kristallzüchtung von Halbleitern und anorganischen Dielektrika.

- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW)
Das **Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW)** ist eine national anerkannte Forschungseinrichtung, die hohes Ansehen vor allem bei Vertretern aus Politik, Wirtschaft und der Fachöffentlichkeit genießt. Es erbringt laut Leibniz-Senat überwiegend gute Leistungen in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Politikberatung sowie sehr gute Leistungen in der Bereitstellung zielgruppenspezifischer Daten (Sozio-ökonomisches Panel). Im Jahr 2000 wurde der jetzige Präsident, Professor Klaus Zimmermann, an das Institut berufen. Der Leibniz-Senat stellt fest, dass er einen Umstrukturierungsprozess erfolgreich eingeleitet und neue vielversprechende Management- und Arbeitsstrukturen etabliert habe. Damit sich das DIW auch weiterhin positiv entwickeln kann, empfiehlt der Senat der Leibniz-Gemeinschaft, dass das Institut ein kohärentes Forschungsprogramm erarbeite. Um die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen, rät er, die wissenschaftlichen Publikationen in international referierten Fachzeitschriften weiter zu steigern und vermehrt wissenschaftlich begutachtete Forschungsdrittmittel einzuwerben. In Kooperation mit den Berliner Universitäten solle die Nachwuchsförderung unter anderem durch die Einführung eines strukturierten Doktorandenprogramms verbessert werden. Um die Umsetzung dieser Empfehlungen zu prüfen, soll das Institut dem Leibniz-Senat in vier Jahren einen Bericht seines Wissenschaftlichen Beirats vorlegen.
- Institut für Weltwirtschaft, Kiel (IfW)
Das **Institut für Weltwirtschaft in Kiel (IfW)** erbringt laut Leibniz-Senat in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Politikberatung sowie in der Bereitstellung von wirtschaftswissenschaftlichen Informationen in Teilen gute bis sehr gute Leistungen und besitzt eine hohe Reputation in der weltwirtschaftlichen Analyse. In der Politikberatung verfüge das IfW über anerkannte Kompetenz, ebenso wie in der Graduiertenausbildung. Allerdings bemängelt der Leibniz-Senat, dass dem IfW ein kohärentes Forschungsprogramm fehle. Er empfiehlt dem Institut aus diesem Grund, ein solches Programm zu entwickeln. Weiterhin solle das IfW seine Publikationstätigkeit in international referierten Fachzeitschriften verbessern sowie verstärkt wissenschaftlich begutachtete Forschungsdrittmittel beantragen. Im Oktober 2004 trat im IfW der neue Präsident, Professor Dennis Snower, sein Amt an. Mit großem Engagement habe er den „*Kiel Dialogue*“ etabliert – ein umfassendes Instrument zur inhaltlichen und strukturellen Reorganisation der Einrichtung. Da sich das Institut derzeit in einem Reorganisationsprozess befindet, soll es dem Senat der Leibniz-Gemeinschaft in vier Jahren einen Bericht seines Wissenschaftlichen Beirats über die Umsetzung der Empfehlungen vorlegen.

In seiner 16. Sitzung setzte der Senat zudem im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation den Senatsausschuss Wettbewerb (SAW) ein, der der BLK Empfehlungen zur wettbewerblichen Mittelvergabe geben soll.

Die Mitglieder des Senats (Stand: 20.10.2005) sind:

- Vertreter der Zuwendungsgeber (Bund/Länder),
- qua Amt (Präsidenten und Vorsitzende der deutschen Wissenschaftsorganisationen),
- Wahlmitglieder (öffentliches Leben),
- Wahlmitglieder der EU. und E. Wahlmitglieder auf Vorschlag der Sektionen.

Zu den Vertretern des Bundes und der Länder gehören MinDir Peter Ketsch (BMBF) und Staatssekretär Dr. Bernd Pfaffenbach (BMWV), Senator Dr. Jörg Dräger (Behörde für Wissenschaft und Gesundheit, Hamburg), Minister Prof. Dr. Hans-Robert Metelmann (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern) und Minister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz (Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt).

Qua Amt gehören Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker von der Deutsche Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger von der Fraunhofer Gesellschaft, Prof. Dr. Jürgen Mlynek (seit 01.11.2005, Vorgänger Dr. Walter Kröll bis 30.10.2005) von der Helmholtz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Peter Gaetgens von der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Peter Gruss von der Max-Planck-Gesellschaft und Prof. Dr. Karl Max Einhäupl (Prof. Strohschneider ab März 2006) vom Wissenschaftsrat zum Senat.

Als Wahlmitglieder *des öffentlichen Lebens* gehören Prof. Dr. Manfred Erhardt (Generalsekretär des Stifterverbandes - ausgeschieden auf eigenen Wunsch zum 15.06.2005), Petra Gerstenkorn (ver.di), Prof. Dr. Georg Milbradt (Ministerpräsident des Freistaates Sachsen) Dr. Erwin Staudt (Präsident des VfB Stuttgart) und Christian Wriedt (Vorsitzender der Körber-Stiftung Hamburg) dem Senat an.

Als Wahlmitglied der EU sitzt Dr. Richard Escritt (Direktor Generaldirektion Forschung, EU-Kommission Brüssel) im Senat der Leibniz-Gemeinschaft.

Die Wahlmitglieder *auf Vorschlag der Sektionen* sind: Aus Sektion A Prof. Dr. Jürgen Baumert (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin), Dr. Michael Eissenhauer (Staatliche Museen Kassel). Aus Sektion B Prof. Dr. Dietrich Fürst (Institut für Landesplanung und Raumforschung der Universität Hannover schied zum 24.11.2005 aus), Prof. Dr. Wernhard Möschel (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschafts-, Europarecht und Rechtsvergleichung der Universität Tübingen). Aus Sektion C Prof. Dr. Horst F. Kern (Philips-Universität Marburg) und Prof. Dr. Rudi Balling, Wissenschaftlicher Geschäftsführer der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, Braunschweig). Aus Sektion D Prof. Dr. Joachim Treusch (Vorstandsvorsitzender FZ Jülich) und Prof. Dr. Gerhard Ertl (Direktor des Fritz-Haber-Instituts der MPG, Berlin). Aus Sektion E Prof. Dr. Heidrun Mühle (UFZ - Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle (schied zum 24.11.2005 aus) und Prof. Dr. Gerd Tetzlaff (Institut für Meteorologie der Universität Leipzig (schied zum 24.11.2005 aus).

4. Strategische Weiterentwicklung / Pakt für Forschung und Innovation

Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung spielt die BMBF-Initiative "Pakt für Forschung und Innovation" eine wichtige Rolle. Der Pakt sieht für die außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie die DFG einen jährlichen Finanzzuwachs von 3 % im Rahmen der institutionellen Förderung vor, der innerhalb der außeruniversitären Organisationen die wettbewerbliche Mittelvergabe unterstützen soll. Im Gegenzug verpflichten sich die Organisationen zur Umsetzung der so genannten Paktkriterien:

1. Qualitätssicherung / Evaluierung
2. Risikoreiche Forschung
3. Vernetzung
4. Nachwuchs
5. Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen
6. Verwertung von Forschungsergebnissen und Mitarbeiterausgründungen

Der Pakt für Forschung und Innovation ist auf dieser Grundlage von den Regierungschefs von Bund und Ländern Ende Juni 2005 verabschiedet worden. Hinsichtlich der Leibniz-Gemeinschaft sieht der Pakt vor, dass ein wettbewerbliches Vergabeverfahren einzurichten ist, um 1/3 des jährlichen Pakt-Aufwuchses im Wettbewerb zwischen den einzelnen Einrichtungen und Sektionen zu vergeben. Die übrigen Paktgelder in Höhe von 2 % des jährlichen Aufwuchses soll dagegen im Rahmen der Wirtschaftsplan- bzw. Programmbudgetverhandlungen zwischen den Einrichtungen und den Sitzländern vergeben werden, dies jedoch unter Zugrundelegung der Pakt-Kriterien. Bei der Umsetzung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft stellte sich nun das Problem, dass Leibniz über kein zentrales Instrument verfügt, um eine wettbewerbliche Mittelvergabe zu leisten. Da die Zuwendungsgeber im Rahmen der gesamten Verhandlungen um den Pakt seit dem 01.04.2004 immer deutlich gemacht hatten, dass eine direkte Vergabe des 3%-Aufwuchses nicht direkt an die Leibniz-Einrichtungen gehen sollte, einigte man sich schließlich auf die Einrichtung eines solchen zentralen Wettbewerbsinstruments. In Absprache mit den Zuwendungsgebern setzte der Leibniz-Senat am 15.06.2005 den Senatsausschuss Wettbewerb (SAW) ein, der der BLK entsprechende Empfehlungen vorlegen soll.

Dem Ausschuss lagen insgesamt 63 Anträge aus den Leibniz-Einrichtungen im Gesamtvolumen von 49 Mio. Euro vor.

Für die Vergabe ist der Leibniz-Senat verantwortlich. Dazu hat sich im August 2005 der Senatsausschuss Wettbewerb (SAW) konstituiert. Zwei Antragsrunden für die Förderung ab 2006 und 2007 wurden bislang durchgeführt.

Dem SAW lagen für das Jahr 2007 insgesamt 63 Anträge aus den Leibniz-Einrichtungen vor. Entsprechend den BLK-Pakt-Kriterien bezogen sich 9 Anträge auf Qualitätssicherung/Evaluierung, 9 auf risikoreiche Forschung, 34 auf Vernetzung sowie 11 auf Nachwuchs bzw. Chancengleichheit. Von diesen 63 Anträgen wurden 31 mit einem Finanzvolumen für die Gesamtlaufzeit von 20,7 Mio. Euro vom SAW als förderungswürdig bewertet und der BLK zur Förderung empfohlen. In seiner Sitzung am 3. Mai 2006 nahm der Ausschuss Forschungsförderung der BLK die Empfehlungen des SAW positiv zur Kenntnis und empfahl der BLK-Kommission die finanzielle Förderung aller 31 Anträge. An den zur Förderung empfohlenen Anträgen sind 28 Universitäten bzw. Universitätsinstitute im In- und Ausland als Kooperationspartner beteiligt.

5. Leibniz-Institute im Wettbewerb

Im Jahr 2005 betrug die institutionelle Gesamtzuwendung an die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft 791,51 Mio. €. Die eingeworbenen Drittmittel betragen nach Angaben der Leibniz-Einrichtungen 225,72 Mio. € (2004: 229 Mio. €). Nach dem Bund als Projektförderer (64,71 Mio. €; 2004: 66,9 Mio. €) waren Industrie (49,25 Mio. €, 2004: 39,0 Mio. €), DFG (43,75 Mio. €; 2004: 36,8 Mio. €) und die EU (37,46 Mio. €, 2004: 29,7 Mio. €) wichtige Drittmittelgeber.

in Mio. €	Sektion A	Sektion B	Sektion C	Sektion D	Sektion E	Gesamt
DFG	1,79	3,01	12,61	18,11	8,23	43,75
EU	0,57	7,53	7,04	10,81	11,51	37,46
Industrie	3,92	5,48	11,70	27,12	1,03	49,25
Bund	8,28	12,80	14,36	17,27	12,00	64,71
Länder	4,49	2,44	2,47	2,75	2,20	14,35
Stiftungen	1,56	3,68	4,83	1,35	1,80	13,22
Sonstige	0,43	0,05	0,71	0,15	1,64	2,98
gesamt	21,04	34,99	53,72	77,56	38,41	225,72

Quelle: Datenabfrage 2005 der Leibniz-Geschäftsstelle

Zusätzlich zu den eingeworbenen Drittmitteln erwirtschafteten die Institute weitere Einnahmen aus Lizenzen und Patenten sowie aus Dienst- und Serviceleistungen.

	Sektion A	Sektion B	Sektion C	Sektion D	Sektion E	Gesamt
Lizenzen/ Patente	0,31	0,03	2,59	0,66	0	3,59
Dienst-/Serviceleistungen	1,87	2,21	7,45	22,20	2,52	36,25
Sonstige Einnahmen	13,16	4,06	7,38	20,47	2,97	48,04
gesamt	15,34	6,30	17,42	43,33	5,49	87,88

Quelle: Datenabfrage 2005 der Leibniz-Geschäftsstelle

Aus den Zuwendungsbeträgen der Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft wurden 2005 insgesamt 10,2 Mio. € (2004: 9,6 Mio. €) an die DFG abgeführt. Auf Antrag der Leibniz-Gemeinschaft hat die BLK am 28.10.2005 entschieden, dass die DFG-Abgabe von 2006 bis 2009 verlängert wird, wobei es den Forschungsmuseen und Serviceeinrichtungen weiter frei gestellt ist, die Abgabe zu leisten und am DFG-Verfahren teilzunehmen; die bisher freigestellten (aber antragsberechtigten) zehn lebenswissenschaftlichen Einrichtungen in den neuen Ländern werden in einem Stufenverfahren (2007 und 2008 je 1 %; 2009 die Gesamtabgabe in Höhe von 2,5 %) die DFG-Abgabe künftig entrichten.

6. Internationales

Gremienarbeit

Die Geschäftsstelle vertritt die Leibniz-Gemeinschaft in verschiedenen Gremien des BMBF und der anderen Wissenschaftsorganisationen zur internationalen Zusammenarbeit, zum 6. bzw. 7. EU-Forschungsrahmenprogramm und zum Thema Standortmarketing für den Forschungsstandort Deutschland. Das Internationale Forschungsmarketing wird nicht nur durch den DAAD, sondern auch durch das BMBF verstärkt verfolgt.

Seit 1999 ist die Leibniz-Gemeinschaft Mitglied im Trägerverein der Koordinierungsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen KoWi. Die Leibniz-Gemeinschaft ist Mitglied in der Strategieguppe des Trägervereins der KoWi.

Seit Juni 2000 ist die Leibniz-Gemeinschaft institutionelles Mitglied bei der European Association of Research Managers and Administrators EARMA. Ziele von EARMA sind die Professionalisierung des europäischen Forschungsmanagements durch Erweiterung der Expertise betroffener Einrichtungen, Entwicklung und Verbreitung von „best practice“ in ganz Europa, die Annäherung zwischen Wissenschaftlern und Forschungsmanagern ebenso wie die Verbreitung der Interessen der europäischen Forschung bei den europäischen Politikern und Finanzträgern und die Ermunterung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der Forschung zu bleiben.

Internationale Aktivitäten

Zur Vereinfachung von bilateralen Forschungsk Kooperationen schließt die Leibniz-Gemeinschaft Rahmenabkommen über die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen ab. So wurde im Berichtszeitraum ein „Memorandum of Understanding“ mit dem RESEARCH CENTER FOR ADVANCED SCIENCE AND TECHNOLOGY (RCAST), Universität Tokyo, ausgehandelt. RCAST wurde 1987 als universitäres Forschungsinstitut an der wohl renommiertesten Universität Japans, University of Tokyo, gegründet. Das Motto des Instituts ist Interdisziplinarität, Flexibilität, Internationalität und Transparenz. Inzwischen ist RCAST eine sehr renommierte, aktive universitäre Forschungseinrichtung. Gegenwärtig sind insgesamt 50 bis 60 zum Teil namhafte Professoren im Institut auf Zeit beschäftigt sowie ca. 100 PhD. Die abgedeckten Forschungsbereiche sind im Wesentlichen: Material/Umwelt, Information, Medizin/Biologie und Sozial/Wirtschaft. Ansonsten laufen u. a. zurzeit ca. 15 sog. Open-Labo-Projekte sowie vier Incubation-Projekte. Charakteristisch beim RCAST (und ungewöhnlich für Japan) sind der hohe Anteil an Drittmitteln aus der öffentlichen Hand (ca. 70 %) sowie die enge Bindung mit der Industrie. Die Leibniz-Gemeinschaft erhofft sich insbesondere eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich des Technologietransfers. Weitere Vereinbarungen über die wissenschaftliche Zusammenarbeit sind in Vorbereitung.

American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Die Leibniz-Gemeinschaft präsentierte sich mit den anderen großen Wissenschaftsorganisationen (AvH, DAAD, DFG, HGF und MPG) im Februar 2005 in Washington, USA, bei dem Jahrestreffen der American Association for the Advancement of Science (AAAS).

Deutschland-Jahr in Japan

Die Bundesrepublik Deutschland führt vom April 2005 bis März 2006 ein Deutschlandjahr in Japan durch. Schirmherren sind der japanische Kronprinz und Bundespräsident Köhler. Die Federführung liegt beim Auswärtigen Amt. Das BMBF ist für die Koordination der geplanten Ausstellungen, Präsentationen, Aktionen und Kooperationen im Bereich von Bildung, Wissenschaft, Technologie und Forschung zuständig. Die Planungen sind im Berichtszeitraum durch mehrere Arbeitssitzungen im BMBF unter Mitwirkung der Leibniz-Gemeinschaft weiter verfolgt aufgenommen worden.

Unter der Federführung von Leibniz-Instituten sind im Berichtszeitraum folgende Projekte beispielhaft zu nennen: Die Präsentation in Japan des Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland aus dem Leibniz-Institut für Länderkunde, die Symposien zur Versorgung mit wissenschaftlichen Informationen des FIZ Karlsruhe, Workshops zur Photokatalyse des Leibniz-Institutes für Neue Materialien und die Präsentationsreise deutscher Plasmatechnologie in Japan und Südkorea, die das Institut für Niedertemperatur-Plasmaphysik in Greifswald koordinierte. Erwähnenswert ist die Kooperation mit der Agentur *Invest in Germany* des BMWA, die unter Vermittlung der Leibniz-Geschäftsstelle erfolgreich an bestehende Gemeinsamkeiten in Japan und Südkorea des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften anknüpfte. An weiteren Projekten waren Leibniz-Institute maßgeblich beteiligt, so z. B. das Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund an dem Internationalen Symposium zur Umweltmedizin in Nagoya.

Anfang April 2005 reiste Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel als Mitglied der Delegation von Bundespräsident Horst Köhler zu dessen Staatsbesuch nach Japan und nahm dort an der offiziellen Eröffnung des Deutschlandjahres teil.

Exkursion der Wissenschaftsattachés

Intensive Kontakte zu den Wissenschaftsattachés der ausländischen Botschaften in Berlin gehören mittlerweile zum Tagesgeschäft. Auch in diesem Jahr hat die Geschäftsstelle im Namen des BMBF eine Exkursion für die ausländischen Wissenschaftsattachés organisiert. Auf der Tour, die in diesem Jahr nach Hamburg führte, wurden zwei Leibniz-Einrichtungen (BNI und DÜI), zwei HGF-Einrichtungen (DESY und GKSS) und das MPI für Meteorologie besucht.

7. Nachwuchsförderung und Chancengleichheit

Kooperation mit der German Scholars Organization

Seit Anfang 2004 kooperiert die Leibniz-Gemeinschaft mit der German Scholars Organization (GSO), einer gemeinnützigen Organisation für deutsche Nachwuchswissenschaftler aller Fachrichtungen, die außerhalb Deutschlands tätig sind. Ziel der GSO ist es, eine Plattform für Kontakte zwischen den Nachwuchswissenschaftlern anzubieten, Informationen über wichtige Entwicklungen in Deutschland weiterzugeben, interessierten Firmen und Forschungseinrichtungen, die entsprechende Stellen anzubieten haben, gezielten Zugang zu den Nachwuchswissenschaftlern zu ermöglichen und umgekehrt, den Nachwuchswissenschaftlern Zugang zu diesen Institutionen zu eröffnen, damit die Umwandlung des 'brain drain' in einen 'brain gain' gelingt. Im Jahr 2005 ruhte aus finanziellen Gründen das Engagement bei der GSO.

Ein wichtiges Instrument der GSO ist eine Internet-Jobbörse (www.gsonet.org), die auch weiterhin von den Leibniz-Instituten genutzt werden kann. In Zusammenarbeit mit Stepstone hat die Geschäftsstelle ein Leibniz-Template für Stellenanzeigen produziert. Alle interessierten Leibniz-Institute können nun ihre Stellenangebote auf der Webseite der GSO kostenfrei publizieren. In der Vergangenheit sind rund 40 Stellenanzeigen aus Leibniz-Einrichtungen bei der GSO publiziert worden.

Leibniz-DAAD-Stipendium

Anfang 2002 wurde das Leibniz-DAAD-Stipendienprogramm mit dem Ziel der Förderung der internationalen akademischen Beziehungen ins Leben gerufen. Ausländische Nachwuchseliten sollen für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland und als „Partner und Freunde“ gewonnen werden. Leibniz-Institute können mit Hilfe des Programms die weltweiten Kontakte und die erfahrenen Gutachter des DAAD nutzen. Der DAAD übernimmt die anliegenden Visa- und Verwaltungsangelegenheiten, während die Institute Stellenprofile ausschreiben und die Endauswahl unter den besten Bewerbern treffen. Insgesamt 23 Stipendienzusagen konnten in den ersten drei Runden ausgesprochen werden. Von Oktober bis Dezember 2005 läuft die vierte Ausschreibungsrunde des Stipendienprogramms, in der 13 weitere Stipendien von den Leibniz-Instituten angeboten werden. Die Helmholtz-Gemeinschaft hat erfolgreich ein vergleichbares Programm mit dem DAAD aufgelegt.

Nachwuchsförderpreis

Die Leibniz-Gemeinschaft vergibt jährlich einen Preis für eine herausragende Promotion an einem Leibniz-Institut. Alle Sektionen haben hierfür je einen herausragenden Kandidaten benannt, die im Leibniz-Journal vorgestellt wurden. Die Verleihung und öffentliche Bekanntmachung erfolgt im Rahmen des Festaktes der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft.

Bisherige Preisträger:

2005: Dr. Anneke Funk, Heinrich-Pette-Institut für experimentelle Immunologie und Virologie (Sektion C): *„Identifizierung und funktionelle Modulation essentieller zellulärer Komponenten für die Propagation von Hepatitis-B-Viren“*

2004: Dr. Robert Arlinghaus, Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Berlin (Sektion E): *„A human dimensions approach towards sustainable recreational fisheries management“*

2003: Dr. Michael Fertig, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen (Sektion B): *„Germany as an Immigration Country – Empirical Evidence“*

2002: Dr. Dietmar Süß, Institut für Zeitgeschichte München (Sektion A): *„Kumpel und Genossen. Arbeiterschaft, Betrieb und Sozialdemokratie in der bayerischen Montanindustrie 1945 – 1976“*

2001: Dr. Richard Kopold, Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie, Berlin (Sektion D): *„Atomare Ionisationsdynamik in starken Laserfeldern“*

2000: Dr. Dr. Holger Boche, Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik, Berlin (Sektion D): *„Untersuchungen zur Approximation im Komplexen“*

1999: Dr. Andreas Gröhn, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (Sektion B): *„Netzwerkeffekte und Wettbewerbspolitik: eine ökonomische Analyse des Software-Marktes“*

1998: Dr. Thorsten Wieprecht, Forschungsinstitut für die Molekulare Pharmakologie, Berlin (Sektion C): *„Der Einfluss struktureller Parameter auf die Membranaktivität antibakterieller Magainin-analoger Peptide“*

1997: Dr. Anett Vahle, Forschungszentrum Rossendorf (Sektion D): *„Hochtemperaturgaschromatographie mit Spuren Mengen der Homologen des Elements 106 im O₂-H₂O(g)/SiO₂(s)-System“*

Chancengleichheit

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt und fördert die Chancengleichheit von Frauen und Männern in ihren Mitgliedseinrichtungen. Der Anteil von Frauen im wissenschaftlichen Bereich ist seit 1999 von 27 % auf heute knapp 32 % angestiegen. Er fällt jedoch, wie auch in anderen Forschungsorganisationen und an den Universitäten, mit steigender Statuszugehörigkeit ab. 6 % der wissenschaftlichen Institutsleitungen werden von Frauen inne gehalten werden, 15,6 % sind es bei den administrativen Leitungen. Auf die einzelnen Statusgruppen bezogen liegt der Frauenanteil bei den studentischen Hilfskräften bei 48 %, den Promovierenden bei knapp 48 %, den wissenschaftlichen Beschäftigten in den Vergütungsgruppen BAT Ia-IIa bei rund 26 %, in den Vergütungsgruppen I bis C4 sind es nur noch 13 %. Die ostdeutschen Leibniz-Institute sind bei der Umsetzung von Chancengleichheit besonders fortschrittlich. So liegen drei der vier von Frauen geleiteten Leibniz-Institute in den neuen Bundesländern.

Leibniz-Wissenschaftlerinnen aus drei Instituten nehmen an dem Projekt des Bundesforschungsministeriums „Peer Mentoring für Wissenschaftlerinnen in Forschungseinrichtungen“ teil, mit dem promovierte Wissenschaftlerinnen auf dem Weg in Führungspositionen unterstützt werden. Erste Ergebnisse, die auf einem Workshop präsentiert wurden, zeigten, dass das Karriereförderungsinstrument Peer Mentoring durch die selbstorganisierte Vernetzung und den begleitenden Erwerb von Schlüsselqualifikationen geeignet ist, die Erhöhung des Frauenanteils in Leitungspositionen, zu fördern.

Im Bereich der Kinderbetreuung können die Zuwendungsgeber aufgrund des Beschlusses der Bund-Länder-Kommission vom 5. Juli 2005 nun auch die Leibniz-Einrichtungen in die Lage versetzen, Haushaltsmittel bei Bedarf kostenneutral für Kinderbetreuung aufzuwenden. Damit wird eine breitere Basis geschaffen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch in diesem Bereich konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen anzubieten. Manche Institute unterstützen ihre Beschäftigten auch bisher schon, beispielsweise durch einen Beratungs- und Vermittlungsvertrag mit dem Familienservice.

Durch die Verpflichtungen der Leibniz Einrichtungen, Individualvereinbarungen zur Chancengleichheit mit den jeweiligen Zuwendungsgebern abzuschließen, ist ein weiterer Schritt getan. In über der Hälfte der Institute sind inzwischen Gleichstellungsbeauftragte gewählt, die sich tatkräftig um die Chancengleichheit für Frauen und Männer bemühen. Die „Rahmenempfehlung zur Gleichstellung von Frauen und Männern in den Instituten der WGL“,

deren Umsetzung die Mitgliederversammlung am 19.11.1998 empfohlen hatte, ist mit dem Abschluss der Individualvereinbarung überholt, da die Individualvereinbarung aus der AVGlei und im weitesten Sinne aus dem DGleiG resultiert, die einen höheren rechtlichen Status haben als die verbandspolitische Empfehlungen bzw. auch als deren Umsetzung auf Instituts-ebene. Unterstützung finden die Gleichstellungsbeauftragten und die Leibniz-Institute durch den „Leitfaden für Chancengleichheit in der Leibniz-Gemeinschaft“, den der Arbeitskreis Chancengleichheit erarbeitet hat und der allen im Internet zur Verfügung steht. Darüber hinaus führt der Arbeitskreis jährlich einen Workshop mit wechselnden thematischen Schwerpunkten aus dem Bereich Chancengleichheit durch.

8. Programmbudgets

Gemäß Beschluss der Regierungschefs von Bund und Ländern vom November 1997 zur Sicherung der Qualität in der Forschung führen die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft nach der Kosten-/Leistungsrechnung nun Programmbudgets ein. In der staatlichen Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen soll ein Paradigmenwechsel von der Bestandssicherung (*input*) zur Ergebnisorientierung (*output*) und von der Detail- zur Globalsteuerung stattfinden. Gegenstand der Förderung und Finanzierung werden künftig nicht mehr die Einrichtungen an sich, sondern ihre wissenschaftlichen Ergebnisse bzw. Serviceleistungen sein. Eine an den Ergebnissen und Leistungen sowie an deren Planung orientierte Finanzierung soll dazu beitragen, den Ressourceneinsatz in der jeweiligen Einrichtung zu optimieren. Nahezu alle Institute haben die Einführung von Programmbudgets bereits abgeschlossen oder mit deren Einführung begonnen.

Ab dem Jahr 2006 sollen die Programmbudgets die bisher üblichen Wirtschaftspläne ablösen. 63 Institute mussten jedoch neben den Programmbudgets für das Haushaltsjahr 2006 zusätzlich einen Wirtschaftsplan vorlegen. 15 Leibniz-Institute legten ihren Zuwendungsgebern nur das Programmbudget vor. Als problematisch zeigt sich die Umsetzung der in dem im Oktober 2003 überarbeiteten BLK-Papier formulierten Bewirtschaftungsgrundsätze. 80 % der Institute gaben hier an, dass die Umsetzung der Bewirtschaftungsgrundsätze nicht vollständig umgesetzt werden könne oder die Umsetzung der Grundsätze unklar sei. Seitens der Leibniz-Gemeinschaft besteht die Forderung an die Zuwendungsgeber zur vollständigen Umsetzung der Bewirtschaftungsgrundsätze.

9. Sektionen und Forschungsverbände

Während in den Sektionssitzungen neben dem fachlichen Austausch insbesondere Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung sowie der damit verbundenen „Verbandspolitik“ diskutiert werden, entwickeln sich innerhalb der Leibniz-Forschungsverbände der wissenschaftliche und interdisziplinäre Austausch.

Interdisziplinärer Verbund Serviceeinrichtungen (IVS)

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen des IVS statt. Auf der 21. Sitzung am 25.11.2004 in Berlin diskutierte der Verbund neben den Themen Programmbudgets und Pakt für Innovation und Forschung auch künftige Perspektiven der Informationsversorgung und der Serviceeinrichtungen. Auf der 22. Sitzung am 13.06.2005 in Karlsruhe wurde das Thema *e-science* und *Open Access* in der Leibniz-Gemeinschaft ausführlich behandelt.

Ansprechpartner: Sabine Brünger-Weilandt (FIZ Karlsruhe); Dr. Martin Thomé (Geschäftsstelle)

Forschungsverbund Berlin

Der Forschungsverbund Berlin e.V. (FVB) ist Träger von insgesamt acht natur-, lebens- und umweltwissenschaftlichen Forschungsinstituten in Berlin, die unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Eigenständigkeit im Rahmen einer einheitlichen Rechtspersönlichkeit gemeinsame Interessen wahrnehmen. Als Forschungseinrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse werden die Institute im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern nach Art. 91b GG finanziert. Die Institute verfügen über eine gemeinsame administrative Infrastruktur ("Verbundverwaltung") und sind Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft. Die Direktoren der Institute und weitere leitende Wissenschaftler haben Lehrstühle an den Universitäten in Berlin/Brandenburg inne und sichern so eine enge Verbindung zu Lehre und Forschung in den Hochschulen.

Ansprechpartner: Geschäftsführer Dr. Falk Fabich (Adm. Vizepräsident)

Raumwissenschaftliches Netzwerk

Die vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner bei Berlin) bilden ein leistungsfähiges und einzigartiges Netzwerk raumbezogener Forschung in Deutschland. Die Einrichtungen untersuchen gesellschaftliche und physische Strukturen und Prozesse auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Ihre Arbeiten bilden die Voraussetzung für die anwendungsorientierte Erarbeitung von Konzepten, Handlungsvorschlägen und für Politikberatung. Die Untersuchungsräume sind vorrangig der deutsche Raum, die Europäische Union sowie der mittel- und osteuropäische Raum. Das Ziel ist, eine wirksame Steuerung und Planung räumlicher Entwicklungen zu fördern sowie Empfehlungen für eine sozial- und umweltgerechte Entwicklung auszusprechen.

Biomedizinische Allianz (BIMA)

Ziel der BIMA ist die dauerhafte Etablierung wissenschaftlicher und klinischer Exzellenz auf krankheitsorientierten Gebieten wie Infektion, Allergie und Krebserkrankungen. Die BIMA fördert wissenschaftliche Forschung und klinische Arbeiten, die der Erkennung, Vorbeugung und Heilung von Krankheiten bei Mensch und Primaten dienen, und bündelt die wissenschaftliche Kompetenz der Partner auf den Feldern Infektion, Allergie, Genom- und Strukturanalyse sowie Wirkstoffentwicklung und Prävention ernährungsabhängiger Krankheiten.

Die neun Partnerinstitute der BIMA pflegen im Rahmen eines Kooperationsvertrages einen intensiven Informationsaustausch über ihre Forschungsvorhaben. In Bereichen gemeinsamer Forschungsschwerpunkte reichen die Kontakte bis hin zur Beantragung kooperativer Forschungsprojekte und zur gemeinsamen Bewerbung um Drittmittel. Im Rahmen gemeinsamer Vorhaben stellen sich die Partner ihre Forschungs- und Versuchseinrichtungen gegenseitig zur Verfügung und geben Wissenschaftlern der BIMA die Gelegenheit, sich an den Forschungsprojekten der Partner zu beteiligen oder Projekte gemeinsam durchzuführen. Innerhalb der BIMA haben sich im letzten Jahr zahlreiche Kooperationen etabliert, die zu einem regen Austausch von technischem Know-how geführt haben.

Mitglieder:

- Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg
- Deutsches Diabetes-Zentrum, Düsseldorf
- Deutsches Institut für Ernährungsforschung, Potsdam-Rehbrücke
- Deutsches Primatenzentrum, Göttingen
- Forschungszentrum Borstel
- Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie, Hamburg
- Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut, Jena
- Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie, Berlin
- Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg

PlantMetaNet

Zwei Leibniz-Institute und zwei Max-Planck-Institute haben sich im Kompetenzverbund PlantMetaNet zusammengeschlossen. Ziel des Verbundes ist es, Kompetenzen zu bündeln und Überschneidungen bei der Erforschung des pflanzlichen Stoffwechsels zu vermeiden. Untersucht wird beispielsweise, wie Pflanzen Erbinformationen für die Produktion von Kohlenhydraten, Eiweißen oder Fetten nutzen. Die Resultate dieses schnell expandierenden Forschungszweigs eröffnen zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten in Landwirtschaft, Industrie und Umweltschutz. Der Verbund steht weiteren Partnern offen.

Mitglieder:

- Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben
- Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Halle/Saale
- Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie, Golm bei Potsdam
- Max-Planck-Institut für chemische Ökologie, Jena

Leibniz-Verbund Biodiversität

Hier arbeiten Leibniz-Einrichtungen zusammen, die sich mit Fragen der Dokumentation und Erfassung, der Funktion und der Leistungen verschiedener Aspekte der Biodiversität auseinander setzen.

Mitglieder:

- Deutsches Primatenzentrum, Göttingen
- DSMZ-Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen, Braunschweig
- Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Berlin
- Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn

- Deutsches Entomologisches Institut (im Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung), Eberswalde
- Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben

Materialforschungsverbund Dresden (MFD)

Der MFD bündelt die materialwissenschaftliche Kompetenz der Dresdner Forschungseinrichtungen. Das Forschungsspektrum der Mitglieder umfasst nahezu alle Materialklassen, von Metallen über Polymere bis hin zu Keramik und Verbundwerkstoffen. Gearbeitet wird unter anderem an biokompatiblen Schichten oder neuen Anwendungsmöglichkeiten der Supraleitung. Moderne Oberflächen-, Schicht- und Leichtbautechnologien kommen zum Einsatz. Dabei werden nicht nur Grundlagen erforscht, sondern Entwicklungen häufig bis zum prototypischen Bauteil vorangetrieben. Der MFD fördert die Zusammenarbeit der Institute in Verbundprojekten, bei Großinvestitionen sowie beim Transfer der Ergebnisse in die Praxis. Er unterstützt Bemühungen der Mitglieder um den wissenschaftlichen Nachwuchs und informiert die Öffentlichkeit über herausragende Vorhaben und Ergebnisse der Dresdner Materialforschung.

Ansprechpartnerin: Dr. Kerstin Dittes, Geschäftsführung (dittes@mfd-dresden.de)

Mitglieder:

- Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden
- Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden
- Forschungszentrum Rossendorf
- sowie vier Fraunhofer- und ein Max-Planck-Institut, eine Forschungs-GmbH und zehn Institute der TU Dresden

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. (ARGE)

Insgesamt gehören derzeit 31 Institute, Anstalten und Organisationen in unterschiedlicher Trägerschaft zur ARGE, die zum Zweck der gemeinsamen Bearbeitung von wirtschaftswissenschaftlichen Gutachten sowie zum Informationsaustausch in wirtschaftspolitischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen gegründet wurde. Besonders bekannt aus der ARGE sind die Wirtschaftsforschungsinstitute der Leibniz-Gemeinschaft, die zweimal im Jahr das Frühjahrs- bzw. Herbstgutachten zur Einschätzung der Wirtschaftslage in Deutschland mit Prognosen zu deren künftiger Entwicklung und mit Empfehlungen an die Politik zur Gestaltung der Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft erstellen: das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin, das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv, das Kieler Institut für Weltwirtschaft, das Institut für Wirtschaftsforschung Halle, das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung Essen, das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim.

Arbeitsgemeinschaft der Informationsverbünde

Vascoda (www.vascoda.de) ist ein Gemeinschaftsunternehmen zahlreicher leistungsstarker wissenschaftlicher Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Mit vascoda sind im Jahr 2002 die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Virtuellen Fachbibliotheken, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Informationsverbünde (EconDoc, GetInfo, infoconnex, MedPilot) sowie die von beiden Förderern unterstützte Elektronische Zeitschriftenbibliothek und die AG Verbundsysteme eine strategische Allianz eingegangen, um ihre Informationsangebote in einem gemeinsamen Portal zu bündeln. Mit dem gemeinsamen Portal vascoda soll eine nutzerorientierte und transparente Dienstleistung entstehen, die eine fachübergreifende Recherche in einschlägigen Datenbe-

ständen mit dem Zugriff auf die gewünschten Dokumente verknüpft. Ziel ist es, ein gut strukturiertes Informationsangebot mit einheitlichem Zugang für alle Nutzergruppen zu schaffen. Vascoda und die Fachportale werden von wissenschaftlichen Bibliotheken und Informations-einrichtungen mit überregionaler Bedeutung aufgebaut und gepflegt. Das gemeinsame Portal vascoda ermöglicht sowohl eine interdisziplinäre Suche als auch eine komfortable Navigation zu den Fachportalen. Die NutzerInnen können über das gemeinsame Portal in das gesamte vascoda-Informationsangebot einsteigen und zu den Einzelangeboten navigieren. In der Suche werden momentan 27 einzelne Angebote abgefragt (Stand August 2005).

Mit dem gemeinsamen Portal und einer systematischen Bündelung unterschiedlicher fachlicher Angebote bietet vascoda eine bislang einzigartige, unkomplizierte und umfassende Hilfe für alle, die wissenschaftlich arbeiten. Vascoda ist ein Grundbaustein für die Digitale Bibliothek.

Ansprechpartnerin: Frau Christine Burbliès (TIB)

Vascoda-Mitglieder aus der Leibniz-Gemeinschaft:

- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/M.
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln
- Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel
- Fachinformationszentrum Karlsruhe
- Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv
- Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn
- Technische Informationsbibliothek Hannover
- Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, Trier

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist naturgemäß stark auf den Präsidenten Hans-Olaf Henkel bezogen. Der Präsident ist ein gesuchter Gesprächspartner der Medien. Im Zeitraum November 2004 bis September 2005 ergaben sich ca. 350 Kontakte mit anschließenden Nachweisen in der Presse (TV- und Radiointerviews, Talkshowauftritte, Leserbriefe, Gastbeiträge in Zeitungen, Zitierungen etc.). Es dominierten politische, wirtschaftspolitische und bildungspolitische Themen. Oft ist es gelungen, forschungspolitische Themen zu transportieren. Die Mehrzahl der Kontakte wurde von der Geschäftsstelle vor- und nachbearbeitet bzw. erst generiert.

Ein wichtiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit nach innen ist es, die Leibniz-Institute dazu zu bewegen, bei eigenen Kommunikationsmaßnahmen auf die Zugehörigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft hinzuweisen. Auf diese Weise soll dem strukturellen Nachteil begegnet werden, dass aus der Mehrzahl der Institutsnamen die Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft nicht sichtbar wird. Eine Suche im Archiv des Informationsdienstes Wissenschaft weist für den Berichtszeitraum 400 Pressemitteilungen nach mit derartigem Bezug. 20 davon hatte die Geschäftsstelle zu vorzugsweise forschungspolitischen Themen herausgegeben.

Der internen Kommunikation dienen insbesondere die Leibniz-Nachrichten. Die Diskussion um die Föderalismusreform, die Debatten um den Pakt für Forschung und die Gedanken-spiele um eine Zerschlagung der Leibniz-Gemeinschaft haben deutlich gezeigt, dass die Leibniz-Gemeinschaft ihre PR-Anstrengungen weiter steigern muss. Dazu gehört auch mehr Kommunikation nach innen. Dies geschieht durch die Leibniz-Nachrichten, einen internen Newsletter mit Mitteilungen aus Präsidium, Senat, Gremien, Instituten und Geschäftsstelle. Ziel ist es, in Ergänzung zum Leibniz-Journal möglichst schnell über aktuelle und interne Entwicklungen und Ereignisse der Leibniz-Gemeinschaft zu informieren sowie die Arbeit ihrer Gremien und der Geschäftsstelle noch transparenter zu machen.

Die Internetpräsenz der Leibniz-Gemeinschaft wurde kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt. Die Rubrik „Aktuelles aus der Leibniz-Welt der Wissenschaft“ bringt regelmäßig Neuigkeiten aus den 84 Leibniz-Instituten (rund 40 im Monat). Die „Highlights“ berichten über verbandspolitisch wichtige Ereignisse, von der Jahrestagung über die Parlamentarischen Abende bis zu wichtigen Tagungen. Derzeit verzeichnet die Homepage der Leibniz-Gemeinschaft rund 20.000 Besuche pro Monat.

Die Geschäftsstelle hat im Berichtszeitraum gemeinsam mit Leibniz-Instituten zwei Pressekonferenzen veranstaltet und ein Pressehintergrundgespräch durchgeführt. Bei drei Pressekonferenzen der Initiative Wissenschaft im Dialog war ein Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft präsent.

Unter den gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten von Leibniz-Geschäftsstelle und Leibniz-Instituten ist der Besuch des Forschungsschiffs Grönland in Berlin besonders hervorzuheben. Zehn Tage lang lag im Mai in Sichtweite des Reichstags das älteste deutsche Polarforschungsschiff vor Anker. Das Schiff gehört dem Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven (DSM). Zwischen dem 17. und 27. Mai besichtigten jeden Tag bis zu 1.000 Menschen das Schiff, abends berichteten Wissenschaftler des DSM und des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) in der Bremer Landesvertretung über Polarforschung, Schifffahrtsgeschichte und Klimawandel. Bundespräsident Horst Köhler besuchte das Schiff einmal, der Leibniz-Präsident mehrmals. Lokale Medien aus Bremen und Berlin berichteten.

Das Leibniz-Journal stellt das Hauptmedium der Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen dar. Ihm gilt besondere Sorgfalt. Es erscheint viermal jährlich in einer Auflage von zurzeit 4000 Stück. Zielgruppen sind das forschungspolitische Umfeld, Journalisten, Angehörige der Leibniz-Institute, interessierte Laien. Jedes Heft enthält einen maximal sechsseitigen Schwerpunkt. Weitere permanente Rubriken sind das „Spektrum“ mit längeren Beiträgen, das „Porträt“ einer Mitgliedseinrichtung, „Nachrichten“ und „Personen“ jeweils mit Kurzmeldungen. In unregelmäßigen Abständen erscheinen Beiträge in den Rubriken „Interview“ sowie „Pro und Contra“. Das Heft hat inklusive Umschlag 24 Seiten, Heft 2-2005 enthielt vier Extra-Seiten über den Parlamentarischen Abend. Die Schwerpunkte des Jahres 2005 waren: Forschen in Europa: Spiel ohne Grenzen (1-05), Einsteinjahr/Fachinformation (2-05), Wie wir altern (3-05), Jahrestagung 2005 (04-2005).

Im Berichtszeitraum erschienen vier größere Broschüren:

- Jahresbericht 2004 der Leibniz-Gemeinschaft
- Mehrwert durch Netzwerk – Die Leibniz-Gemeinschaft 2005 – Profil, Position, Partner und Perspektiven
- Zwischenruf 2-2005 – Umweltforschung für die politische Praxis
- Jahrbuch 2005

In der Broschüre „Mehrwert durch Netzwerk“ kulminieren die von der so genannten Entflechtungsdebatte ausgelösten Überlegungen zur Mission der Leibniz-Gemeinschaft. Der Zwischenruf setzt die Initiative der umweltwissenschaftlichen Leibniz-Institute fort, sich mit aktuellen Forschungsergebnissen in klarer und kompakter Form an die Politik zu wenden. Nach 2003 wurde das Jahrbuch 2005 erneut aufgelegt mit Kompaktdarstellungen aller Leibniz-Institute sowie Daten und Fakten rund um die Leibniz-Gemeinschaft. Diverse Flyer erlebten Neuauflagen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit i.w.S. gehört auch die Mitarbeit bei den „Partnern für Innovation“ der Bundesregierung. Die Leibniz-Gemeinschaft ist auf unterschiedlichen Ebenen in der Initiative aktiv. So fand eine erste Präsentation von Arbeitsergebnissen im Dezember 2004 im Beisein des Bundeskanzlers bei BESSY in Berlin-Adlershof statt. Die Geschäftsstelle arbeitet im Impulskreis „Potentialausschöpfungen im deutschen Wissenschaftssystem“ mit. Dort konzentrieren sich die Aktivitäten derzeit auf die Schaffung von „Clustern“ und die Vorbereitung eines eintägigen Innovationsforums im Februar 2006. Weiterhin bestehen Kontakte zum Im-

pulskreis „Austauschprozesse Wirtschaft – Wissenschaft – Politik“ und dessen Arbeitsgruppe Seitenwechsel. Dort wird die Idee verfolgt, Fach- und Führungskräfte aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zu einem mehrmonatigen Praktikum in einer jeweils anderen Organisation zu gewinnen. Auf diese Weise sollen das wechselseitige Verständnis von Mentalitäten, Arbeitsbedingungen etc. verbessert und die künftige Zusammenarbeit erleichtert werden.

11. Präsentation der Leibniz-Gemeinschaft

Parlamentarische Abende

Der jährliche Parlamentarische Abend der Leibniz-Gemeinschaft ist ein eingeführter Termin im Berliner Polit-Kalender. Am 11. Mai 2005 stellten unter dem Motto „Forschen in und für Europa: Die Leibniz-Gemeinschaft im 6. EU-Rahmenprogramm“ insgesamt 22 Institute Forschungsprojekte vor, die entweder von der Europäischen Kommission gefördert werden oder die zukünftige politische und gesellschaftliche Entwicklung Europas zum Gegenstand haben. Rund 200 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, darunter 20 Bundestagsabgeordnete, konnten sich über die breite Einbindung der Leibniz-Institute in die europäische Forschungslandschaft informieren. Der Abend bot Gelegenheit, die Aufgaben der EU in Sachen Forschungsförderung und die Perspektiven des kommenden siebten Forschungsrahmenprogramms zu diskutieren. Umfangreiche Berichte und zahlreiche Fotos machten den Abend im Leibniz-Journal 2-2005 und im Internet nacherlebbar.

Außerdem fand am 16. März 2005 ein Parlamentarischer Abend auf Landesebene in Düsseldorf statt. Die 11 in Nordrhein-Westfalen ansässigen Leibniz-Institute stellten in der Villa Horion gleich neben dem Landtag ein breites Spektrum hochkarätiger Forschung und Wissenschaftsdienstleistungen vor. Die gut 120 Gäste, unter ihnen 30 Landtagsabgeordnete, konnten sich ein Bild von der Leibniz-Spitzenforschung in Nordrhein-Westfalen machen.

Wissenschaftliches Symposium

Die Förderung des wissenschaftlichen Austausches gehört zu den satzungsmäßigen Aufgaben der Leibniz-Gemeinschaft. Zu diesem Zweck veranstaltete die Geschäftsstelle im Einstein-Jahr 2005 ein öffentliches Symposium mit dem Titel „Gott würfelt nicht – oder doch? Weltdeutungen mit und nach Einstein“. Rund 300 Teilnehmer konnten im Forum der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn mit hochkarätigen Physikern, Philosophen, Technikhistorikern und Theologen die Konsequenzen aus den Forschungen Einsteins für Wissenschaft und Gesellschaft bis in die Gegenwart hinein diskutieren.

Geisteswissenschaft im Dialog (GiD)

Zusammen mit der Union der Akademien organisiert die Leibniz-Gemeinschaft die Veranstaltungsreihe Geisteswissenschaft im Dialog, wobei ab Frühjahr 2005 die Federführung an die Leibniz-Gemeinschaft übergegangen ist. Die Reihe ist ein aktuelles Diskussionsforum für Fragen aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft. Experten aus Geistes- und Naturwissenschaften präsentieren diese Fragen und versuchen informativ, unterhaltsam und gegenwartsnah Antworten zu geben. Durch die erneute Bewilligung des Programms durch das BMBF im Mai 2005 ist die Finanzierung der Veranstaltungen bis Ende 2006 gesichert. Die Reihe fand bisher im Kunstmuseum Bonn statt, nimmt einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt ein und verzeichnet im Schnitt über 200 Besucher. Ab September 2005 werden alternierend mit Bonn auch andere Veranstaltungsorte einbezogen. Im Berichtszeitraum fanden vier Dialoge statt:

- Surfen statt Büffeln? Netzbasierte Wissensmedien für die Schule von morgen, 09.12.2004, Bonn
- Spiegelung und Projektion – Der Mensch in den Geisteswissenschaften, 29.09.2005, Bonn
- Wissen und Macht – Wie und warum entstehen gesellschaftliche Eliten? 25.10. 2005, Mainz
- Empfindung und Kalkül – Zur globalen Faszination klassischer und romantischer Musik, 29.11. 2005, Leipzig

Leibniz-Frühstück

Mitarbeiter der Bundestagsfraktionen und Abgeordneten, Repräsentanten der Landesvertretungen und politischen Stiftungen sind eine wichtige, dennoch in der Regel vernachlässigte Zielgruppe politischer Lobbying-Bemühungen. Speziell für diese Zielgruppe hat die Geschäftsstelle das Instrument des Leibniz-Frühstücks geschaffen. Vier Mal im Jahr bietet die Veranstaltung an zentraler Stelle in Berlin zwischen 9 und 11 Uhr morgens Gelegenheit zum wissenschaftspolitischen Gedankenaustausch.

- Am 22. März informierte der Geschäftsführer der Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Michael Klein, unter dem Thema „Max-Planck, Helmholtz, Fraunhofer, Leibniz“ über die außeruniversitäre Forschung in Deutschland.
- Am 3. Mai stand die Veranstaltung unter der Überschrift „Von Amerika lernen heißt forschen lernen? Deutsches und US-Wissenschaftssystem im Vergleich“. Dr. Karl Wollin vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellte das US-Wissenschaftssystem vor und Dr. Christian Freund vom Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP) Berlin schilderte seine persönlichen USA-Erfahrungen als Forscher.
- Am 5. Oktober stand die Frage „Wickeln & Weltformel? – Lassen sich Wissenschaft und Familie vereinbaren?“ auf der Tagesordnung. Dr. Sabine Hilt (IGB Berlin) berichtete, wie sie Familie und Forscherberuf vereinbaren konnte, während Dr. Hildegard Mathies (WZB) Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Forschung zum Thema des Frühstücks präsentierte.
- Am 7. Dezember ging es um „Pakt/Exzellenzinitiative“. Der Geschäftsführer der Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Michael Klein, berichtete Grundsätzliches zum Pakt für Forschung und Innovation und zu dessen Entstehung. Als Beispiel für das Engagement von Leibniz-Einrichtungen in der Exzellenzinitiative in Form gemeinsamer Projekte mit Universitäten wurde ein solches Projekt exemplarisch vorgestellt.

Forschen in Europa: nationale und europäische Nachwuchsförderung

Unter diesem Titel veranstaltet die KoWi in verschiedenen deutschen Städten regelmäßig Informationsveranstaltungen, auf denen sich Nachwuchswissenschaftler über finanzielle Förder- und Arbeitsmöglichkeiten in Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen informieren können. Dort präsentierte sich auch die Leibniz-Gemeinschaft, so am 26.04.2005 in Berlin, am 14.06.2005 in Erfurt, am 25.10.2005 in Dortmund. Ein Vortrag erläutert Karriere-chancen in der Forschung in den Leibniz-Instituten.

Institutspräsentationen für Diplomaten

Zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Leibniz-Gemeinschaft über Deutschland hinaus werden Präsentationen der Leibniz-Institute einzelner Bundesländer in den jeweiligen Landesvertretungen in Berlin für ein internationales Publikum (v.a. Botschafter und Wissenschaftsattachés) vorbereitet. Im Frühjahr 2006 wird es solche Veranstaltungen zunächst für die Länder Baden-Württemberg und Niedersachsen geben.

Leibniz-Forum

2005 hat die Leibniz-Gemeinschaft ein neues Instrumentarium ihrer Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich getestet. In abendlichen Diskussionsrunden mit angesehenen Experten sollen gesellschaftlich relevante Themen aus der Forschung von Leibniz-Instituten der allgemeinen Öffentlichkeit präsentiert werden. Das Thema der Premiere lautete „Tuberkulose, AIDS, SARS – die neuen Plagen“. 260 Besucher kamen zur Premiere am 14. Februar in Hamburg. Damit ist das neue Format auf Anhieb so erfolgreich wie vergleichbare Aktivitäten anderer Wissenschaftsorganisationen. Medienpartner war die Financial Times Deutschland. Das 2. für 2005 geplante Forum musste aus finanziellen Gründen auf 2006 verschoben werden.

Das erfolgreiche Konzept des Leibniz-Forums wurde auch in einer Brüsseler Veranstaltung erfolgreich eingesetzt. Mit Unterstützung der gemeinsamen Hamburgischen und Schleswig-Holsteinischen Landesvertretung in Brüssel (Hanse-Office) fand am 18. Oktober ein Leibniz Forum mit dem Titel "The Old New Plagues – AIDS, SARS, TB" statt. Rund 60 Gäste aus nationalen und europäischen Institutionen sowie internationalen Organisationen verfolgten die Podiumsdiskussion und nutzten die Präsentationen der beteiligten Leibniz-Institute (BNI, FZB, HPI) zu Diskussionen. Mitwirkende waren auch Vertreter der WHO, des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten und der Financial Times Deutschland.

12. Wissenschaft im Dialog (WiD)

WiD geht zurück auf eine Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 1999 von der Leibniz-Gemeinschaft und den anderen führenden deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet. WiD organisiert den Dialog zwischen Wissenschaftlern und Bürgern. Die Aktivitäten fügen sich in die vom Bundesforschungsministerium ausgerufenen Wissenschaftsjahre ein (2005: Einsteinjahr). Sie ruhen auf drei Säulen:

- Internetauftritt (www.wissenschaft-im-dialog.de)
- Wissenschaftssommer
- Ausstellungsschiff

Bei den beiden letztgenannten Formaten hat die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2005 maßgebliche Beiträge geleistet. Das Einsteinjahr ist eine gemeinsame Initiative von Bundesregierung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Es wird mit mehr als 14 Millionen Euro von der Bundesregierung gefördert. Es ist das sechste der ursprünglich von Bundesforschungsministerin Bulmahn ausgerufenen und gemeinsam mit den Wissenschaftsorganisationen gestalteten Wissenschaftsjahre.

Zum Wissenschaftssommer vom 10. bis 26. Juni in Berlin und Potsdam haben die ansässigen Leibniz-Institute maßgeblich beigetragen. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung der einwöchigen „Highlights der Physik“ durch BESSY. Vier Leibniz-Institute haben wichtige Teile zur Ausstellung an Bord der MS Einstein beigetragen, dem Ausstellungsschiff der Wissenschaftsorganisationen. Dort wird vom 19. Mai bis 19. September auf deutschen Flüssen das moderne Erbe Einsteins gezeigt – aktuelle Spitzenforschung, die einen Bezug zu Einsteins physikalischen Arbeiten aufweist. Bis zum Ende der Laufzeit werden deutlich über 100.000 Besucher erwartet. Konzept und Inhalte des bisher besten Ausstellungsschiffes hat die Leibniz-Geschäftsstelle maßgeblich mitbestimmt. Die Leibniz-Gemeinschaft bereicherte darüber hinaus mit einem eigenen ganztägigen Symposium „Weltdeutungen mit und nach Einstein“ in Bonn am 9. Mai (vgl. Kapitel Veranstaltungen).

Zahlreiche Leibniz-Institute haben 2005 mit vielen eigenen Aktionen zum Einsteinjahr beigetragen und sich für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit eingesetzt. Aktivitäten rund um die Schon-gewusst-Rubrik (vgl. Jahresbericht 2004) haben eine Fortsetzung erfahren. Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt eine Frageaktion der „Sendung mit der Maus“ des Westdeutschen Rundfunks. Bis zum 26. Juni konnten Kinder der „Maus“ Löcher in den Bauch fragen, über 80.000 Fragen sind zusammengekommen. Expertinnen und Experten aus Leibniz-Instituten und Geschäftsstelle unterstützen die Maus mit ihrem Wissen bei den Antworten. Zehn besonders häufige (Warum haben die Menschen unterschiedliche Hautfarben?) oder besonders schwierige Fragen (Ist Gott katholisch?) sind bereits beantwortet.

Ab dem 01.06.2006 wird Herr Dr. Thomé dem Projektstab „Jahr der Geisteswissenschaften 2007“ beim BMBF zugeordnet sein und mitverantwortlich sein für die inhaltliche und konzeptionelle Koordinierung des Jahres.

13. Aus den Arbeitskreisen

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Zuge der stärkeren Vernetzung und Etablierung regionaler Verbände haben sich inzwischen mehrere regionale Arbeitskreise Presse etabliert (in Berlin/Brandenburg, Mitteldeutschland, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern, schon länger in Hamburg/Schleswig-Holstein). Seit Januar ist Christoph Herbort-von Loeper im Berlin-Büro u. a. für die Betreuung regionaler Aktivitäten zuständig. Mit dem Arbeitskreis Presse Mitteldeutschland hat es bereits eine erste Veranstaltung gegeben, bei der die Presseverantwortlichen der Leibniz-Institute Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens verantwortliche Wissenschafts-Redakteure des Mitteldeutschen Rundfunks trafen. Dort stellten sie einerseits die mitteldeutschen Leibniz-Institute und deren aktuelle Forschungsvorhaben vor und erörterten gemeinsam mit den Journalisten, wie die Pressearbeit den Anforderungen und Wünschen der Journalisten am besten entspricht. Ähnliche Veranstaltungen sind in weiteren Regionen in Vorbereitung.

Ansprechpartner: Christoph Herbort-von Loeper (Geschäftsstelle)

Arbeitskreis Europa

Der AK Europa traf sich im Berichtszeitraum am 15. Februar 2005 im Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner, im Rahmen des Parlamentarischen Abends zur europäischen Forschung am 11. Mai 2005 im Berliner Hilton Hotel und im Zuge der Jahrestagung am 23. November 2005 in Bonn. Rund 20 Teilnehmer aus allen Sektionen und mit wissenschaftlichem und/oder administrativem Hintergrund kamen jeweils zusammen. Zwei große Themen standen im Berichtszeitraum persistierend auf der Agenda; zum einen die Ausgestaltung des 7. Forschungsrahmenprogramms (Vereinfachung, Themen etc.) unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem 6. Programm und zum anderen die Verbandsarbeit der Leibniz-Gemeinschaft in Brüssel (Brüssel-Büro). Aus erster Hand informierte sich der AK in einem Gespräch mit dem Forschungskabinettschef Dr. Peter Dröll auf seinem Frühjahrstreffen. Wichtige Aufgabe des AK ist die Rückkopplung zwischen Geschäftsstelle und dem Arbeitskreis zu aktuellen Fragestellungen, die sich aus der Gremienarbeit der Geschäftsstelle ergaben (z. B. Europapolitischer Gesprächskreis des BMBF, Treffen der Brüsseler Landesvertretungen, Gesprächskreis zur EU-Umweltforschung). Darauf aufbauend haben Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft u. a. an dem SURF-Papier des BMBF, den Vorschlägen für neue EU-Infrastrukturen, den Vorstellungen des BMBF zu den thematischen Prioritäten sowie zu den Beteiligungsregeln, Antrags- und Förderverfahren der EU oder auch der Europäischen Charta für Forscher mitgewirkt. Im Bundesarbeitskreis der EU-Referenten an den deutschen Hochschulen (BAK) vertraten Frau Dr. Kopf (FV Berlin) und Frau Dr. Schäfer (DIfE) die Leibniz-Gemeinschaft. Zahlreiche Gespräche auf hoher politischer Ebene (u. a. mit Kommissar Verheugen, Kabinettschef Dr. Dröll, Europaabgeordneten) wurden arrangiert.

Um Erfahrungsaustausch und Meinungsbildung zu fördern, stehen bei den Treffen der AG Europa immer Vorträge auf dem Programm. Im Berichtszeitraum waren dies:

- Frau Christiane Wehle, EU-Büro des BMBF, Bonn
Politikorientierte Forschung & NEST
- Frau Dr. K. Helming, ZALF Müncheberg
SENSOR - Erfahrung bei der Antragstellung und Durchführung eines integrierten Projektes
- Herr Wilfried Kraus, BMBF, Bonn (vormals: Leiter des Brüssel-Büros der HGF)
Lobbyarbeit in Brüssel
- Frau Dr. Barbara Ebert, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg

- Erfahrungen bei der Antragstellung eines Infrastrukturprojektes
- Dr. Marko Häckel, Leibniz-Geschäftsstelle, Bonn
Grundzüge des 7. Forschungsrahmenprogramms
- Dr. Andre Schlochtermeyer, Leiter des EU-Büros des BMBF, Bonn
Vorstellungen zu Kostenmodellen im 7. Rahmenprogramm
- Dr. Jörg Hansen, Forschungszentrum Borstel
Erfahrungen aus der COST-Förderung

Ansprechpartner: Dr. Marko Häckel (Geschäftsstelle)

Arbeitskreis Open Access

Open Access (OA) ist eine weltweite Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Zugang zu (wissenschaftlich relevantem) Wissen und zu Forschungsergebnissen, die auf nicht-kommerzieller Finanzierungsbasis gewonnenen wurden, ohne unnötige Barrieren (Zugriffsmöglichkeiten, Kosten, Rechtsvorbehalte) für alle Interessierten zu ermöglichen. Dieses Projekt ist nur möglich auf der Basis elektronischer Publikations- und Archivierungssysteme, wodurch das Internet und über dieses zugängliche Server vor allem von Forschungseinrichtungen und -organisationen besondere Bedeutung erhalten. Mit der 2003 erfolgten Unterzeichnung der Berliner „Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ hat sich neben anderen Wissenschaftsorganisationen, Universitäten, Bibliotheken, Forschungsinstituten und Regierungen auch die Leibniz-Gemeinschaft verpflichtet, ihre Mitarbeiter und Stipendiaten dazu anzuhalten, ihre Zeitschriften-Artikel offen zugänglich zu machen, die Anerkennung von Open Access-Fachliteratur zu fördern und den Aufbau einer gut funktionierenden Infrastruktur für das neue Verbreitungsmodell zu unterstützen. Open Access ist insgesamt ein Prozess, der derzeit in weltweiten Diskussionsforen weiterentwickelt wird und der mit Sicherheit die Szenerie wissenschaftlichen Publizierens und damit auch Forschens verändern wird. Die Wissenschaftsorganisationen werden um eine klare Positionierung zu OA und die Entwicklung von Umsetzungsstrategien nicht umhin können.

Am 15. Juni 2005 hat in der Leibniz-Geschäftsstelle eine Gruppe getagt, die sich auf Wunsch des Präsidiums mit den Vorbereitungen zur Gründung eines Arbeitskreises Open Access in der Leibniz-Gemeinschaft befasste. Der Arbeitskreis wurde in der Präsidiumssitzung am 12. September 2005 eingerichtet und beauftragt, eine Positionierung der Gemeinschaft zu erarbeiten und den weiteren Open Access-Prozess in der Gemeinschaft zu begleiten. Die konstituierende Sitzung des AK Open Access fand am 14. Oktober 2005 in der Bonner Geschäftsstelle statt.

Mitglieder des AK Open Access:

- Dr. Beate Engelbrecht, IWF (Sektion A)
- Prof. Dr. Günter Krampen, ZPID (Sektion A)
- Dr. Ekkehard Mochmann, ZA (Sektion B)
- Dr. Maximilian Stempfhuber, IZ (Sektion B)
- Horst Thomsen, ZBW (Sektion B)
- Dr. Gert Wagner, DIW (Sektion B)
- Ulrich Korwitz, ZBMed (Sektion C)
- Dr. Andreas Barth, FIZ KA (Sektion D / FIZe)
- Christine Hasemann, TIB (Sektion D / AK Bibl.)
- Uwe Rosemann, TIB (Sektion D)
- Dr. Jutta Huhse, IBFI (Sektion D)
- Dr. Andreas Manz, ISAS (Sektion D)
- Claus Dalchow, ZALF (Sektion E)

Ansprechpartner: Dr. Martin Thomé (Geschäftsstelle) bis 31.05.2006

Robert Steegers (Geschäftsstelle) ab 01.06.2006

Arbeitskreis Nachhaltigkeit

Am 09.09.2005 konstituierte sich der AK Nachhaltigkeit. Vertreter aus Leibniz-Instituten und allen Sektionen diskutierten, wie die Leibniz-Gemeinschaft sich als treibende Kraft bei der Bearbeitung „nachhaltiger Forschungsthemen“ profilieren kann. Eine Umfrage im Sommer 2005 hat ergeben, dass sich drei Institute mit ihrem gesamten Forschungsprogramm dem Thema Nachhaltigkeit widmen. Im BMBF-Programm Forschung für Nachhaltigkeit (fona) sind laut Umfrage sieben Institute aktiv. Das BMBF veranstaltete am 04.10.2005 ein sog. Nachhaltigkeitsforum. Einer der Redner war Leibniz-Vizepräsident Müller (IÖR).

Ansprechpartner: Dr. Frank Stäudner (Geschäftsstelle) bis 30.03.2006
Thomas Vogt (Geschäftsstelle) ab 01.04.2006

Arbeitskreis Bibliotheken und Informationseinrichtungen

Dem Arbeitskreis gehören Bibliotheken und Informationseinrichtungen von 76 Leibniz-Einrichtungen an. Die restlichen Einrichtungen erhalten alle Informationen über die Vorhaben des Arbeitskreises. Sie beteiligen sich punktuell an einzelnen Aktionen. Seit der Konstituierung hat der zehnköpfige Sprecherrat des Arbeitskreises gezielte Initiativen ergriffen. Ein zentraler Teil der Arbeit bleibt die Vernetzung des Arbeitskreises im Inter- und Intranet, so dass Vielfalt und Kapazität der Bibliotheken und Informationseinrichtungen für Interne und Externe transparent werden. Interne Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten sind so bereits erfolgreich in die Wege geleitet worden. Regelmäßige engmaschige Treffen des Sprecherrates und die Jahrestagung des Arbeitskreises sorgen für einen hohen Grad an Abstimmung innerhalb des Arbeitskreises. Ein wichtiges Ziel ist, auch weiterhin bezahlbare Konditionen für wissenschaftlich hochrelevante Fachdatenbanken (Web of Science/WoS) und Electronic Journals (Zeitschriften-Konsortium) durch Konsortialbildung zu erhalten. Die erfolgreichen Verhandlungen aus dem vergangenen Jahr wurden fortgesetzt, und durch die professionelle Unterstützung insbesondere der TIB wurden auch in diesem Jahr diverse weitere Konsortialangebote bearbeitet bzw. eingeholt. „Leibniz-Konsortien“ werden so zum Begriff für Anbieter auf dem Markt.

Ansprechpartner: Christine Hasemann (TIB), Dr. Martin Thomé (Geschäftsstelle) bis 31.05.2006, ab 01.06.2006 Robert Steegers (Geschäftsstelle)

Arbeitsgemeinschaft Archive

Am 5. April 2005 wurde im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv die Arbeitsgemeinschaft Archive in der Leibniz-Gemeinschaft gegründet. Als Sprecher wurden Dr. Michael Farrenkopf (Bergbau-Archiv beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum) und Dr. Wilhelm Füßl (Archiv des Deutschen Museums, München) bestimmt. Als koordinierender Ansprechpartner der Leibniz-Gemeinschaft fungiert Dr. Martin Thomé. Es wird angestrebt, die AG zukünftig in den Status eines Arbeitskreises der Leibniz-Gemeinschaft zu überführen.

Die Archive in der Leibniz-Gemeinschaft können in besonderer Weise an der Grundmission der Leibniz-Gemeinschaft teilhaben, da sie exemplarisch die gesamtgesellschaftliche Relevanz und die nationale wissenschaftspolitische Bedeutung der Gemeinschaft in ihrer ganzen Vielfalt dokumentieren. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft entsteht dabei die Chance, durch die Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch der Archive der Leibniz-Gemeinschaft trotz der unterschiedlichen Strukturen und Arbeitsbereiche Synergieeffekte zu nutzen und damit die Rolle und den Nutzen der Archive auch in der Außenwahrnehmung der Leibniz-Gemeinschaft zu stärken. Dies soll neben dem Austausch über Fachfragen und der Vernetzung von Ressourcen und Erfahrungen sowie der Koordinierung interner Informationsflüsse erreicht werden durch gemeinsame Projekte, eine gemeinsame Entwicklung spezifischer Archiv-Produkte und eine gemeinsame Außendarstellung.

Gründungsmitglieder:

- Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt/Main
- Deutsches Schifffahrtsmuseum, Bremerhaven
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
- IWF Wissen und Medien gGmbH, Göttingen
- Deutsches Bergbau-Museum, Bochum
- Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig
- Deutsches Museum München, München
- Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner
- Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg

Ansprechpartner: Dr. Martin Thomé (Geschäftsstelle) bis 31.05.2006
 Robert Steegers (Geschäftsstelle) ab 01.06.2006

Arbeitskreis Chancengleichheit

(vgl. Chancengleichheit)

Ansprechpartnerinnen: Anke Geßner (WZB).

Arbeitskreis Wissenstransfer

Wissenschaftliches Wissen muss der Gesellschaft in vielfältiger Weise dienen. Ziel des Arbeitskreises Wissenstransfer ist es, die ökonomische Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse aus Leibniz-Instituten weiter zu verbessern und zu erleichtern. Hierzu gehört als häufig effektivster Weg des Technologietransfers auch die Förderung von Mitarbeiterausgründungen. Diese Rolle übernimmt die Beratungsstelle der Leibniz-Gemeinschaft (Leibniz X). Motiviert durch den Arbeitskreis beantragte die Leibniz-Geschäftsstelle 2004 die Finanzierung einer Beratungsstelle für Ausgründungen ausschließlich für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Leibniz-Einrichtungen. Daraus entstand eine wichtige Säule von Leibniz X (vgl. 14.)

Nach einer Umfrage des Arbeitskreises wurden von 1992 bis Ende 2004 aus 26 Leibniz-Instituten insgesamt 90 Unternehmen ausgegründet, zwei Drittel davon erst nach 1998. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Beschäftigten bis heute um den Faktor 4,3 angestiegen ist (von 217 auf 950) und dass kein Unternehmen insolvent ging. Leibniz-Forscher schufen so zumeist mit Unterstützung ihrer Institute nachhaltig qualifizierte Arbeitsplätze, insbesondere in Ostdeutschland.

Der Arbeitskreis begreift sich weiterhin als wichtiges Forum für Information und Erfahrungsaustausch sowie für die Fortbildung im Bereich des Wissenstransfers.

Ansprechpartnerin: Dr. Verena Kopf (FVB)

Arbeitskreis Recht

Im Juni 2003 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe Recht, zu der alle Juristinnen und Juristen der Leibniz-Gemeinschaft eingeladen sind. Im Juni 2004 verlieh das Präsidium der 15 Personen zählenden Arbeitsgruppe einen offiziellen Arbeitskreisstatus im Sinne der Satzung. Der AK Recht ist Kommunikations- und Informationsbasis für die Leibniz-Einrichtungen in rechtlichen Angelegenheiten und spielt somit eine Doppelrolle. Einerseits geht es um den Austausch und die Unterstützung der Teilnehmenden untereinander, andererseits um ein Arbeitsgremium für auf Verbandsebene rechtlich relevante Themen, die eine Mitarbeit der Leibniz-Einrichtungen erfordert. Der AK Recht steht auch externen Juristen, wie dem Ar-

beitskreis Recht der Helmholtz-Gemeinschaft grundsätzlich offen. Vor allem sind weiterhin alle interessierten Juristen und Juristinnen der Leibniz-Gemeinschaft herzlich eingeladen.

Ansprechpartner: Ass. iur. Ute Rynarzewski (KIS), RA'in Anja Pelzer (Geschäftsstelle) bis 30.11.2005, ab 01.12.2005 RA'in Simone Taufenbach (Geschäftsstelle)

Arbeitskreis IT

Der Arbeitskreis dient dem Austausch von Informationen über die Aktivitäten der Einrichtungen im Bereich der IT-Techniken, der Identifizierung gemeinsamer Probleme und Lösungen, der gegenseitigen Beratung und dem gemeinsamen Einholen externen Sachverständes. Typische Beratungsthemen sind z. B. IT-Sicherheitskonzepte, Datenschutz, Datenbank zur Hard- und Software-Ausstattung, Beschaffungsrichtlinien und erforderliche Beschaffungspraxis. Der Schwerpunkt der Sitzungen im Berichtszeitraum lag auf Nutzerrichtlinien, Rahmenverträgen für die Beschaffung von IT-Komponenten und dem Erfahrungsaustausch über die Evaluationen durch die Senatskommission.

Ansprechpartner: Dr. Dr. Michael Schwibbe (DPZ); Dipl.-Inf. Riadh Mcharek (Geschäftsstelle)

Arbeitsgruppe Finanzen des Verwaltungsausschusses

Die Arbeitsgruppe Finanzen ist eine Arbeitsgruppe des Verwaltungsausschusses, die sich mit haushalts- bzw. finanzrelevanten Themen beschäftigt. Sie besteht aus an diesen Themen interessierten Mitgliedern des Verwaltungsausschusses. Schwerpunktthemen der letzten Jahre waren unter anderem Umfragen zu den Wirtschaftsplanverhandlungen zwischen den Instituten und den Zuwendungsgebern, Umsetzung der Bewirtschaftungsrichtlinien und der damit verbundenen Flexibilisierung der Haushalte sowie die Einführung der Kosten-Leistungsrechnung. Zentrales Thema der Arbeitsgruppensitzung im Frühjahr 2005 war die Diskussion der praktischen Erfahrungen bei der Einführung von Programmbudgets in den Leibniz-Instituten. Festgestellt wurde, dass die weitaus überwiegende Zahl der Institute ein Programmbudget auf der Basis der von der BLK formulierten Mindestanforderungen für das Wirtschaftsjahr 2006 erstellt hat. Festgestellt wurde aber auch, dass die in den Mindestanforderungen vorgesehene Flexibilisierung vielfach nur eingeschränkt umgesetzt wurde und dass meist neben dem Programmbudget unverändert ein Wirtschaftsplan vorgelegt werden musste (vgl. „Programmbudgets“).

Auf ihrer Sitzung im Herbst hat die Arbeitsgruppe unter anderem die Bewirtschaftung der Mittel aus dem Pakt für Innovation und Forschung beraten, sowie einen Erfahrungsaustausch zu den administrativen Prozessen bei Bearbeitung von EU-Forschungsprojekten initiiert. Zum Thema „Programmbudgets“ war die Arbeitsgruppe der Ansicht, dass es Ziel sein müsse, die Mindestanforderungen für das Programmbudget 2007, insbesondere was die Flexibilität der Mittel betreffe, noch besser umzusetzen als im Programmbudget 2006.

Ansprechpartner: Jost Henze (GESIS/ZUMA, Uwe Kremer (Geschäftsstelle) bis 15.08.2006, RA'in Simone Taufenbach (Geschäftsstelle) ab 16.08.2006

14. Leibniz X

Leibniz X ist die Beratungsstelle der Leibniz-Gemeinschaft für Wissenstransfer aus der Forschung in die Wirtschaft („Science2Market“). Das Beratungsangebot von Leibniz X umfasst das gesamte Spektrum des Wissens- und Technologietransfers und kann sowohl von den Leibniz-Einrichtungen als auch den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Leibniz-Gemeinschaft in Anspruch genommen werden.

Neben der eigenen Beratungstätigkeit bezieht Leibniz X in speziellen Bereichen auch externe Partner mit in sein Serviceangebot ein, wodurch sichergestellt wird, dass in allen wissenschaftlichen Disziplinen eine qualitativ hochwertige Unterstützung angeboten werden kann. Ein Schwerpunkt der Arbeit von Leibniz X ist die Spin-Off-Beratung. Von April 2004 bis August 2005 wurden insgesamt 24 Gründungsberatungen verteilt auf alle Sektionen durchgeführt, wobei besonders erfreulich ist, dass das Angebot auch von Wissenschaftler/-innen aus Einrichtungen der Sektionen A und B gut angenommen wurde. Aus den Gründungsberatungen sind bisher fünf Unternehmen hervorgegangen, z. B. die Ausgründung „Zetascience“ aus dem IPF in Dresden, die auch den mit 5.000 Euro dotierten 3. Preis beim Dresdner Businessplan-Wettbewerb „FutureSax“ gewonnen hat.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von Leibniz X ist die Beratung der Leibniz-Einrichtungen in spezifischen Fragen des Wissens- und Technologietransfers – vor allem in den Bereichen Schutzrechtsstrategie, Vertrags- und Wissensmanagement sowie der Identifikation von am Markt verwertbarem Wissen. Um der wachsenden Nachfrage nach Unterstützung in diesen Bereichen Rechnung zu tragen, hat Leibniz X zum einen ein Produktportfolio mit konkreten Beratungsangeboten entwickelt. Zum anderen bietet Leibniz X an, in den Einrichtungen einen so genannten „Science2Market-Tag“ zu Fragen des Wissens- und Technologietransfers zu veranstalten, der speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Einrichtung zugeschnitten ist. Vier dieser Science2Market-Tage wurden bisher veranstaltet.

Als Ansprechpartner in allen Fragen des Science2Market hat sich Leibniz X aber nicht nur innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft etabliert. Vielmehr wird Leibniz X dank gezielter Marketings auch von außen als der zentrale Ansprechpartner für den Wissens- und Technologietransfer der Leibniz-Gemeinschaft wahrgenommen und anerkannt, wie vielfältige Kontakte u. a. zu den anderen Wissenschaftsorganisationen, Verbänden, VC-Gesellschaften, regionalen Beratungsorganisationen oder Industrieunternehmen zeigen.

Insgesamt wurde durch die bisherige erfolgreiche Arbeit von Leibniz X die Kultur des Science2Market in der Leibniz-Gemeinschaft gestärkt und weiterentwickelt. Die Begeisterung für die Vermarktung von Ideen in jeden Winkel der Leibniz-Gemeinschaft zu tragen, bleibt das Ziel (Informationen unter: www.leibnizX.de).

Ansprechpartner: Fritjof Karnani (Leiter Leibniz X); RA'in Anja Pelzer (Geschäftsstelle) bis 30.11.2005, RA'in Simone Taufenbach (Geschäftsstelle) ab 01.12.2006

B. Jahresbericht des Referates Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft

Im Jahr 2005 wurden insgesamt 15 Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft durch Bewertungsgruppen besucht. Vier Begehungen wurden in englischer Sprache durchgeführt. Zusätzlich zu den 15 regulär durchgeführten Evaluierungen trafen sich die Bewertungsgruppen in zwei Fällen ein zweites Mal (IWF und GESIS), um noch offene Fragen, die während der vorangegangenen Evaluierungen im Jahre 2004 aufgetreten waren, abschließend zu klären.

Im Juni 2005 wurden vier förderpolitische Stellungnahmen zu Leibniz-Einrichtungen durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedet. Für folgende drei Einrichtungen empfahl der Senat Bund und Ländern die vorbehaltlose Weiterförderung (siehe auch Seiten 6-8):

Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation,
Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung sowie
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Das Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) ist das erste Institut der Leibniz-Gemeinschaft, bei dem der Senat aufgrund eines nicht überzeugenden Evaluierungsergebnisses empfohlen hat, die gemeinsame Förderung als eigenständige Einrichtung auf Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ nicht fortzusetzen. Die aktuelle Evaluierung zeigte, dass das HWWA nur unzureichend in der Lage ist, den notwendigen zentralen Beitrag für die Informationsversorgung in Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspraxis und Wirtschaftspolitik zu erbringen; ebenso ist ein vorgezeichneter Entwicklungsweg in diese Richtung nicht erkennbar. Damit hat das Institut die ihm übertragene Aufgabe, forschungsbasierten Service zu erbringen, nicht hinreichend erfüllt.

Im November wurden sieben förderpolitische Stellungnahmen durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedet. Für sechs Einrichtungen empfahl der Senat Bund und Ländern die vorbehaltlose Weiterförderung: GGA, GESIS, ZB MED, IKZ, DIW, IfW. Die IWF Wissen und Medien gmbH wurde nicht zur Weiterempfehlung empfohlen (s. Seite 9).

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat seit Übernahme der Evaluierungen, die bis zum Jahr 2000 durch den Wissenschaftsrat erfolgten, einunddreißig Stellungnahmen verabschiedet; über weitere sieben wird er in seiner November-Sitzung beraten (DIW, IfW, GGA, ZB MED, GESIS, IWF, IKZ). Bund und Länder sind in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung bisher allen Senatsempfehlungen gefolgt. Bis Ende 2005 werden insgesamt 43 Leibniz-Einrichtungen im Rahmen der Evaluierung besucht worden sein. Die Verfahren, für die noch keine Senatsstellungnahme vorliegt, befinden sich in unterschiedlichen Abstimmungsstadien und werden in der ersten Jahreshälfte 2006 im Senat erörtert.

Der Senatsausschuss Evaluierung hat sich im Jahr 2005 neben der Vorbereitung der Senatsstellungen weiterhin mit einigen allgemeinen Punkten zum Thema Evaluierung beschäftigt. So wurden beispielsweise Probleme diskutiert, die im Zusammenhang mit Evaluierungen entstehen, die in englischer Sprache abgehalten werden. Der SAE begrüßt ferner, dass im Mai dieses Jahres im Referat Evaluierung ein internes Qualitätsmanagement eingeführt worden ist.

Der Senatsausschuss Evaluierung hat auf seiner Oktober-Sitzung 2005 sieben neue Mitglieder für das Gremium nominiert, da einige SAE-Vertreter aus dem Amt ausscheiden. Die Wahl der neuen Mitglieder erfolgt im November 2005 durch den Senat. Weiterhin wurde Prof. Wegener für ein weiteres Jahr vom SAE als Vorsitzender gewählt. Als Stellvertreterin wurde Frau Professorin Beisiegel für den Zeitraum von vier Jahren gewählt.

Impressum/Kontakt

Jahresbericht 2005 der Leibniz-Gemeinschaft

Eine Veröffentlichung der Leibniz-Gemeinschaft
Eduard-Pflüger-Str. 55
53113 Bonn

Tel. 0228/30815210

Fax 0228/30815255

E-Mail: info@leibniz-gemeinschaft.de

Internet: www.leibniz-gemeinschaft.de

Redaktion (verantw.)

Dipl.-Geol. Thomas Vogt, M.A.